

Nutzungsanalyse

**des Systems
der Sondersammelgebiete
unter den Bedingungen
der Online-Fernleihe**

- ▶ Projektbericht
März 2006

Bearbeitung:

- ▶ Dr. Peter te Boekhorst
- ▶ Lambert Heller

in Zusammenarbeit mit:

infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Inhaltsverzeichnis

A. Vorwort	4
B. Einleitung	5
C. Arbeitsauftrag und Ausgangslage	5
1. Zusammenfassung	5
2. System der Sondersammelgebiete	6
3. Online-Fernleihe	7
4. Vorgegangene Analysen der SSG	9
5. Konzeption der vorliegenden Studie	12
D. Vorgehensweise	14
6. Verbundfernleihe	14
7. Gebende Fernleihe	18
8. Dokumentlieferdienst subito	20
E. Ergebnisse	22
9. Verbundfernleihe	22
10. Gebende Fernleihe	34
11. Dokumentlieferdienst subito	40
12. Wiederverwendbares Evaluierungsinstrument zur Fernleihanalyse	43
F. Zusammenfassung	47
G. Verwendete Literatur	49
H. Anhänge	51
13. Zur Untersuchung der Verbundfernleihe	51
14. Zur Untersuchung der gebenden Fernleihe	58
15. Zur Untersuchung des Dokumentlieferdienstes subito	62

A. Vorwort

In dieser Studie wird ein isolierter Aspekt im facettenreichen Dienstleistungsspektrum der Sondersammelgebetsbibliotheken und Zentralen Fachbibliotheken eingehender analysiert. Die Untersuchung über das Informationsverhalten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Jahre 2003 hatte deutlich gemacht, dass Fernleihe und Dokumentlieferung als überaus wichtige Dienstleistungen wahrgenommen werden. Dieses wichtige Serviceangebot hat in den letzten Jahren eine entscheidende Veränderung erfahren: An die Stelle des roten Fernleihscheins ist mehr und mehr die verbundgestützte Online-Fernleihe getreten. Hier wird erstmals der Versuch unternommen, die Auswirkungen der verbundgestützten Online-Fernleihe auf die Bestandsnutzung der Bibliotheken im System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung im Überblick zu analysieren. Bei weiteren Untersuchungen dieser Art, wie sie von der DFG geplant sind, wird sich erweisen müssen, inwieweit die jetzt vorgelegten Ergebnisse auf dem Hintergrund der sich abzeichnenden Weiterentwicklung der verbundübergreifenden Fernleihe auf nationaler Ebene Bestand haben werden.

*Dr. Heiner Schnelling
(Vorsitzender des Ausschusses
für Wissenschaftliche Bibliotheken
und Informationssysteme der DFG)*

B. Einleitung

Bei der 2003 erfolgten Befragung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus fünf ausgewählten Fachgebieten zeigte sich, dass nur ein geringer Teil von ihnen das jeweilige Sondersammelgebiet kannte. Für Dreiviertel derer, die um das SSG wussten, war allerdings die Fernleihe das mit Abstand wichtigste Dienstleistungsangebot, gefolgt von Katalogen, Virtuellen Fachbibliotheken und Dokumentlieferdiensten. In der Außenwahrnehmung ist die Bereitstellung des SSG-Bestandes im Rahmen des überregionalen Leihverkehrs ein eminent wichtiger Faktor.

Nicht von ungefähr erhebt die Deutsche Forschungsgemeinschaft in den jährlichen Berichten das Aufkommen an Fernleihen und Dokumentlieferungen für die einzelnen SSGs. Will man indes die Bedeutung der SSG-Bestände für das System der überregionalen Literaturversorgung abschätzen, so müssen die Fernleihzahlen der SSG in Beziehung zum Gesamtvolumen von Fernleihe und Dokumentlieferung in Deutschland gesetzt werden. Vor allem muss ermittelt werden, welchen Anteil SSG-relevante Titel, d.h. Titel, die von Inhalt und Herkunft her zum Sammelspektrum der SSG gehören, am gesamten Fernleihaufkommen haben, und welcher Anteil dieser Titel von anderen als SSG-Bibliotheken geliefert wird. Dieser Evaluierungsansatz führt zwangsläufig zur Frage nach dem Grad der Einzigartigkeit der SSG-Bestände: Wie viele der nachgefragten Titel befinden sich ausschließlich im Besitz der betreffenden SSG-Bibliothek? Da die verbundgestützte Online-Fernleihe an die Stelle des roten Leihscheins getreten ist, muss die Untersuchung auf diesen neuen Gegebenheiten aufbauen.

C. Arbeitsauftrag und Ausgangslage

1. Zusammenfassung

In Zusammenarbeit zwischen infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH - und der Universitäts- und Landesbibliothek Münster wird versucht, die Bedeutung der Sondersammelgebietsbestände im Rahmen der überregionalen Literaturversorgung zu quantifizieren. Folgende Aspekte werden dabei berücksichtigt:

1. die verbundgestützte Online-Fernleihe
2. die gebende Fernleihe der SSG-Bibliotheken
3. der Dokumentlieferdienst subito

Dabei soll ein wieder verwendbares Evaluierungsinstrument entwickelt werden, mit dessen Hilfe sich in regelmäßigen Abständen allgemeingültige Aussagen über die Fernleihnutzung der SSG-Bestände gewinnen lassen.

2. System der Sondersammelgebiete

Neben Bestandsaufbau- und erschließung ist die Bereitstellung des Bestandes über subito, eigene Bestell- und Lieferdienste und neuerdings über die verbundgestützte Online-Fernleihe ein wesentlicher Auftrag des Systems der überregionalen Sammelschwerpunkte. Dieses System, das von den durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Sondersammelgebieten und Spezialbibliotheken sowie den drei Zentralen Fachbibliotheken der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz getragen wird, wurde geschaffen, „um als kooperatives Unternehmen der wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland den Spitzenbedarf an spezieller wissenschaftlicher Fachliteratur auf einem hohen Qualitätsniveau abzudecken.“¹ Für die überregionale Versorgung mit Zeitschriften ergibt sich daraus die zentrale Aufgabe, „sicherzustellen, dass jeder Zeitschriftentitel des fachlichen Spitzenbedarfs in ausreichender Exemplaranzahl im Gesamtsystem vorhanden ist. Die überregionale Versorgungsfunktion der Sondersammelgebiete kann somit primär auf die nicht in ausreichender Zahl an anderen Bibliotheken vorhandenen Titel ausgerichtet sein.“² Auch im Bereich der Monographien wird mit der Förderung der SSG-Bibliotheken ein „abgestimmte(r) und weitgehend überschneidungsfreie(r) Bestandsaufbau“ angestrebt.³ Das wird sich mit der Etablierung geeigneter „Collection-Management“-Verfahren noch verstärken. Bei Zeitschriften wie Monographien sollen die Sondersammelgebiete demzufolge vor allem als überregionales „Reservoir“⁴ der wissenschaftlichen Fachliteratur dienen: Sie sollen auch dasjenige anbieten, was anderswo selten oder überhaupt nicht verfügbar ist.

Die Unterscheidung zwischen „Grund-“ und „Spitzenversorgung“ ist für die Aufgabenwahrnehmung der SSG zentral. Volker Schümmer (1999) und andere haben jedoch kritisch auf die Unklarheit dieses Begriffspaares hingewiesen: „Ungeachtet der Tatsache, dass [diese Begriffe] (...) eine zentrale Rolle spielen, werden sie zumeist verhältnismäßig vage definiert,

¹ Vgl. jüngst das DFG-Papier Das DFG-System der überregionalen Sammelschwerpunkte im Wandel - Weitere Schritte zur Umsetzung des Memorandums zur Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung, Juni 2004, S. 1 <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_ver_sorgung.pdf> [Stand 2006-03-01]; ähnlich Rupert Hacker, der in diesem Zusammenhang von ‚hochspezialisiertem Bedarf‘ spricht (Hacker, Rupert: Bibliothekarisches Grundwissen. 7., neu bearb. Aufl., München: Saur, 2000, S. 45).

² DFG (2004), S. 4; ähnlich Hacker (2000), S. 45: die Sondersammelgebiete „stellen sicher, dass in Deutschland auch die sehr speziellen forschungsrelevanten Veröffentlichungen aller Wissenschaftsfächer aus dem In- und Ausland in mindestens einem Exemplar vorhanden und zugänglich sind.“

³ DFG (2004), S. 5.

⁴ Schümmer, Volker (1999): „Überlegungen zu Problemen der Grund- und Spitzenversorgung mit gedruckten und elektronischen Zeitschriften.“ In: *Bibliotheksdienst*. 33, Heft 4 (1999) S. 614 ff., hier S. 615.

und es wird regelmäßig auf noch vorhandenen Klärungsbedarf hingewiesen.“⁵

Ein erschwerendes Moment bei der Evaluierung des Dienstleistungsangebots auf dem Gebiet der Fernleihe ist die Heterogenität der Bibliotheken im System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung. In Hinblick auf Bestandsgröße und Auslastungsgrad lassen sich drei Gruppen unterscheiden. Von den drei „big players“, den Zentralen Fachbibliotheken für Medizin in Köln und für Volkswirtschaft und Weltwirtschaft in Kiel sowie der TIB/UB Hannover, setzt sich ein starkes Mittelfeld von Bibliotheken mit mehreren großen SSG wie USB Köln, BSB München, SUB Göttingen und SUB Frankfurt/Main oder die SULB Saarbrücken mit dem SSG Psychologie ab. Jenseits von den acht genannten Bibliotheken gibt es einige Spezialbibliotheken wie z.B. das Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung in Braunschweig. Auf diesem Hintergrund sind verallgemeinernde Aussagen mit der gebotenen Vorsicht zu treffen.

3. Online-Fernleihe

Um für Wissenschaft und Forschung in Deutschland Publikationen in angemessener Zeit bereitstellen zu können, „bildet ein guter funktionierender Fernleihverkehr eine der Hauptstützen des Sondersammelgebiets-Systems“.⁶ Die Leihverkehrsordnung von 2003 erklärt die Online-Bestellungen zum neuen Normalfall; auf den „roten Leihschein“ soll nur noch umgestiegen werden, wenn sich die Bestellung online nicht erfüllen lässt.⁷ Beim Einzug von Online-Techniken in die Bibliotheksfernleihe lassen sich zwei Aspekte mit wichtigen Konsequenzen für die faktische Inanspruchnahme der Bestände durch Nutzer fremder Bibliotheken ausmachen.

Automatisierte Bestellwege durch Leitwegalgorithmen

Zunächst ist festzustellen, dass durch die Einführung von Leitwegalgorithmen nur noch sehr wenige Bestellungen aufgrund des Ermessens einzelner menschlicher Sachbearbeiter ihren Weg zur gebenden Bibliothek finden. Nur noch in Ausnahmefällen spielt es eine Rolle, wie die Fähigkeit einzelner Bibliotheken zur Erfüllung eines Bestellwunsches durch den

⁵ Ebd., S. 619; Schümmer betont allerdings an gleicher Stelle, dass man im Zeitschriftenbereich durch vergleichende Nutzungsanalysen fächerspezifische „Grenzwerte“ ermitteln könne, ab denen dann jeweils von „Spitzenversorgung“ zu sprechen wäre. (Ebd. S. 620.)

⁶ Schümmer (1999), ebd.

⁷ „Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland – Leihverkehrsordnung.“ In: *Bibliotheksdienst*. 37, Heft 11 (2003), S. 1467 ff. <<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/rechtsgrundlagen/lvo2003.pdf>> [Stand 2006-03-01], hier §10, 2 und §16, 1.

Sachbearbeiter eingeschätzt wird. Die Leihverkehrs-Server lassen heute jede Bestellung eine Serie weitgehend automatisierter Verfügbarkeitsprüfungen durchlaufen. Welche lieferfähige Bibliothek dann tatsächlich beauftragt wird, entscheidet ein Algorithmus, der die gebende Leistung jeder Bibliothek in Entsprechung zu ihrer Nachfrage im Vormonat bringt. Diese Leitwegalgorithmen berücksichtigen keine durch Sammelschwerpunkte o. ä. begründeten Sonderrollen einzelner Bibliotheken. Auf den Sonderfall der Nichterfüllbarkeit einer Bestellung im eigenen Verbund wird heute im Regelfall mit der Weiterleitung an einen anderen Verbund reagiert, der den Datensatz als neuen Bestellvorgang entgegennimmt und nicht anders behandelt.⁸ Der Regelfall aus der Zeit vor der Automatisierung des Leitwegs, intellektuelles Ermitteln lieferfähiger Bibliotheken und anschließendes manuelles Adressieren der Bestellungen durch Sachbearbeiter, ist in diesem System zum Ausnahmefall geworden. Er tritt dann ein, wenn weder im eigenen noch in fremden Verbänden auf den automatisch erstellten Leitwegen ein Liefererfolg erzielt wurde und dieser Mangel nicht z.B. auf fehlerhafte Angaben des Bestellers zurückgeführt werden konnte.⁹

In der neuen Leihverkehrsordnung wird den SSG-Bibliotheken nach wie vor ein besonderer Platz in der überregionalen Literaturversorgung eingeräumt. Dort heißt es: „Bei mehreren Besitznachweisen gilt in der Regel folgende Reihenfolge: a) Bibliotheken der eigenen Leihverkehrsregion, b) überregionale Schwerpunktbibliotheken, c) Bibliotheken anderer Regionen.“¹⁰ In der Praxis findet diese Regelung bei der Online-Fernleihe keine Anwendung mehr.

Endnutzer-Schnittstellen zu den Systemen der Online-Fernleihe

Ein weiterer qualitativer Schritt in der kurzen Entwicklungsgeschichte der Online-Fernleihe sind die Endnutzer-Schnittstellen zu diesen Systemen. Sie haben den Zwischenschritt der schreibmaschinen-getippten „roten Fernleihscheine“ weitestgehend erübrigt. Der GBV bietet bereits seit 1997 Endnutzer-Schnittstellen zu seiner verbundweiten Online-Fernleihe an, das HBZ NRW seit 1999.¹¹

⁸ Vgl. die Schilderung verbundübergreifender Fernleihvorgänge unter den Systemen OCLCPICA (wird eingesetzt von GBV, HeBIS und SWB) und ExLibris Sisis ZFL 2 (BVB, KOBV und HBZ NRW) sowie verbundübergreifender Dokumentenlieferung unter Imageware Medea 3 (BVB und HBZ): Mrowka, Tatjana: „Nur einen Mausklick entfernt.“ In: *Bibliotheksdienst*, 37, Heft 12 (2003), S. 1601 ff.

⁹ Der in der vorliegenden Untersuchung ermittelte Anteil der Bestellungen, die innerhalb des Systems der Online-Fernleihe (also auch unter Einbeziehung der lieferbaren SSG-Bestände) nicht erfüllt wurden, ist erstaunlich gering, vgl. Kapitel *Ergebnisse*.

¹⁰ Vgl. LVO (2003) §7, 2.

¹¹ Vgl. Junger, Ulrike (2000): „Online-Fernleihe im GBV: Freigabe für alle Bibliotheken in öffentlicher Trägerschaft.“ In: *Bibliotheksdienst*, 34, Heft 9 (2000), S. 1521 f. sowie: Kostädt, Peter: „Entwicklung eines Fernleihmoduls im Rahmen der Digitalen Bibliothek.“ In: *ProLibris*, 5, Heft 3 (2000), S. 151 f.

Diese Schnittstellen haben unterschiedliche Konsequenzen. So bindet die elektronische Benutzerschnittstelle die Bestellungen enger an das Ergebnis vorangegangener Recherchen über tatsächlich vorhandene Bestände – einschließlich einer technisch nun erzwungenen Recherche in den lokalen Beständen. Im HBZ NRW wurden 2004 bereits drei Viertel aller Endnutzerfernleihen im Anschluss an eine Online-Recherche aufgegeben.¹² Zu erwarten (wenn auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht explizit geprüft) ist daher, dass Bestellungen nun häufiger für den Fernleihverkehr relevant sind und sich von den Fernleihsystemen weitgehend automatisiert erfüllen lassen.

Eine große Studie der Association of Research Libraries aus jüngster Vergangenheit belegt – für das US-amerikanische Bibliothekswesen – die überlegene Effizienz und Effektivität benutzerinitiiertester Bestellsysteme.¹³ Untersucht wurde über einen Zeitraum von zwei Jahren die Fernleihsysteme 72 großer US-Universitäten sowie fünf US-amerikanische Dokumentlieferdienste. Die Studie vergleicht benutzer-initiierte Bestellungen (definiert als solche Bestellungen, die nicht von Bibliothekspersonal bearbeitet werden müssen, und bei denen das Bestellgut direkt an den Besteller adressiert wird) mit vermittelten Bestellwegen. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass benutzer-initiierte Bestellungen generell wesentlich günstiger sind, höhere Erfüllungsquoten und geringere Umlaufzeiten aufweisen.

4. Vorangegangene Analysen der SSG

Beginnend 2003 wurden mehrere empirische Untersuchungen zu den Sondersammelgebieten veröffentlicht. Zuvor hatte Klaus Franken bereits 1997 erstmals eine solche Untersuchung modellhaft vorgestellt. Franken zufolge müsse „überprüft werden, ob die Sondersammelgebiete in der heute bestehenden Form eine Lösung der Literaturversorgung sind, die zukunftssträftig“ sei.¹⁴ Auf Grundlage einer Stichprobe aus den Psychologie-Titeln des Jahrgangs 1993 der British National Bibliography (BNB) vergleicht er den Bestand des SSG Psychologie (SULB Saarbrücken) mit dem des restlichen Südwest-Bibliotheksverbundes (SWB) und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass sich einerseits ein hoher Anteil der untersuchten Titel im Alleinbesitz des SSG befindet, andererseits jedoch jeder

¹² Kostädt, Peter (2004): „Online-Fernleihe im HBZ-Verbund: Ist-Zustand.“ <http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/online_fernleihe/archiv/vortraege/2004/fernleihe_hb/> [Stand 2006-03-01].

¹³ Jackson, Mary E. (2004): *Assessing ILL/DD services : new cost-effective alternatives*. Washington, DC 2004.

¹⁴ Franken, Klaus (1997): „Überlegungen zu künftigen Formen der Erwerbkooperation.“ In: *Von Gutenberg zum Internet. Sonderheft 68 der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Frankfurt am Main: Klostermann, 1997, S. 236 ff., hier S. 241 ff.

sechste untersuchte Titel weder im Verbund noch im SSG nachgewiesen sind. Er unterstreicht mehrfach den lediglich beispielhaften Charakter dieser Untersuchung.

Wagner-Döbler et al. legten 2003 eine deutlich umfangreichere Untersuchung der SSG-Bestände fünf ausgewählter Fächer (Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Bibliothekswissenschaft sowie Keltologie) für die Erscheinungsjahre 1991, 1994, 1997 und 2000 vor.¹⁵ Der Monographien-Bestand des einschlägigen SSG wurde hierzu mit den Titelnachweisen entsprechender Fachbibliographien sowie mit dem Bestand des Bibliotheksverbundes, dem das SSG angehört, verglichen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass trotz großer Abweichungen zwischen den untersuchten Fächern insgesamt „ein verhältnismäßig stabiles, jedoch nicht allzu hohes Niveau der Literaturabdeckung zu beobachten (sei), verbunden mit niedrigen Anteilen an ‚Unikaten‘ und beträchtlichen Bestandsüberschneidungen.“ In einer weiteren Untersuchung 2004 werden weitere Fächer hinzugenommen (Psychologie, Geschichtswissenschaft und Musikwissenschaft) und als zusätzliche Vergleichsgrößen die Bestände einiger großer internationaler Bibliotheken herangezogen.¹⁶

Kritik an den Untersuchungen von Wagner-Döbler wurde u.a. von Siefkes 2004 geübt.¹⁷ Bezüglich der Untersuchung der Wirtschaftswissenschaften (SSG Volkswirtschaft und Weltwirtschaft des ZBW Kiel) weist Siefkes darauf hin, dass der gewählte fachbibliographische Maßstab – die Fachdatenbank Economic Literature Index (EconLit) – falsch sei. Der Vergleich mit EconLit trage der Bedeutung von Zeitschriften- und insbesondere grauer Literatur in den Wirtschaftswissenschaften nicht Rechnung; andererseits enthalte EconLit Handbuch- und praxisorientierte Literatur, die nicht in den wissenschaftlich orientierten Sammelauftrag eines SSG falle. Ähnlich urteilen Kempf und Moravetz-Kuhlmann bezüglich der Untersuchung von Geschichts- und Musikwissenschaft.¹⁸ Sie betonen, dass der Vergleich zwischen SSG-Beständen und Fachbibliographien den fachlich und regio-

¹⁵ Wagner-Döbler, Roland et al. (2003): „Literaturversorgung auf fünf Sondersammelgebieten 1991-2000.“ In: *Bibliothek. Forschung und Praxis*, 27, Heft 3 (2003), S. 189 ff.

¹⁶ Wagner-Döbler, Roland et al. (2004a): „Literaturversorgung deutscher Sondersammelgebiete im nationalen und internationalen Vergleich.“ In: *Bibliotheksdienst*, 38, Heft 4 (2004), S. 488 ff.

¹⁷ Siefkes, Frauke (2004): „Literatur im Bereich Wirtschaftswissenschaften: Stellungnahme zu der Studie: Roland Wagner-Döbler u.a.: Literaturversorgung deutscher Sondersammelgebiete.“ In: *Bibliotheksdienst*, 38, Heft 9 (2004), S. 1103 ff.

¹⁸ Kempf, Klaus und Moravetz-Kuhlmann, Monika (2004): „Nochmals: Literaturversorgung durch Sondersammelgebetsbibliotheken.“ In: *Bibliotheksdienst*, 38, Heft 9 (2004), S. 1092 ff.

nal ausdifferenzierten Erwerbungszuständigkeiten der zahlreichen SSG nicht gerecht werde.

2003 ist das System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung in Deutschland mit Sammelschwerpunkten in Universitätsbibliotheken, wissenschaftlichen Spezialbibliotheken und zentralen Fachbibliotheken erstmals von der Nutzungsperspektive her evaluiert worden.¹⁹ Dabei wurde in fünf ausgewählten Fachgebieten (Anglistik, Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Geschichte und Maschinenbau) neben den Nutzungsdaten zu den derzeitigen Dienstleistungen und der Nutzerbewertung dieser Dienste vor allem auch das allgemeine Informationsverhalten der Wissenschaftlicher/innen in den betreffenden Fächern erfragt, um Möglichkeiten besserer Einbindung der Schwerpunkte in die Informationswege zu ermitteln. Fernleihe und Dokumentlieferung werden der Untersuchung zufolge von den Wissenschaftlern als wichtigste Dienstleistungsangebote der SSG-Bibliotheken wahrgenommen. Der Abschlussbericht „Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur – und Informationsversorgung“ vom Juni 2003 enthielt zwei größere Abschnitte über die derzeitigen Dienste der SSG-Bibliotheken und deren Nutzung. Diese Ergebnisse wurden im März 2004 als Teil II der Studie auf der Webseite der DFG einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.²⁰

Im Rahmen einer stichprobenartigen Bestandsanalyse wurde für vier Fächer ermittelt, dass der Unikatanteil bei Monographien durchschnittlich 28% und bei Zeitschriften 38% beträgt.

Im Rahmen einer Analyse der Verbundfernleihe/Dokumentlieferung in den Bibliotheken Düsseldorf, Freiburg, Münster und Siegen wurde ermittelt, dass knapp 24% aller Bestellungen auf Monographien und Zeitschriftenaufsätze von SSG-Bibliotheken erfüllt werden. Dabei beträgt der Alleinbesitz der SSG-Bibliotheken noch nicht einmal 3%. Diese Ergebnisse legten folgende Vermutungen nahe:

- ▶ Die SSG-Bibliotheken spielen in der überregionalen Literaturversorgung eine geringere Rolle als bisher angenommen.
- ▶ Nur in relativ wenigen Fällen ist es der Alleinbesitz, also der Spitzenbedarf, der tatsächlich nachgefragt wird.

Einwände gegen die Studie von ULB Münster und infas 2003

Von verschiedenen Seiten wurden Einwände gegen die Studie erhoben:

¹⁹ ULB Münster und infas GmbH (2003): Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung: Teil II: Zur Nutzung der SSG-Bibliotheken. Münster 2003; vgl. in dieser Untersuchung auch das Kapitel *Ergebnisse*.

²⁰ Vgl. die Web-Publikation der Studie durch die DFG, <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_2.pdf> [Stand 2006-03-01].

- ▶ Die Generalisierbarkeit der für fünf Fächer gewonnenen Erkenntnisse sei fraglich.
- ▶ Die Repräsentativität der Stichproben lasse insbesondere im Hinblick auf den Erhebungsumfang und -zeitraum zu wünschen übrig.
- ▶ Die durchgängige Reduktion der Leistungen der SSG-Bibliotheken auf die Bereitstellung ihrer singulären Bestände sei unzulässig.
- ▶ Bei der Fernleihanalyse werde die gebende Fernleihe der SSG-Bibliotheken unzureichend berücksichtigt.

5. Konzeption der vorliegenden Studie

Angesichts der oben aufgeführten Einwände erschien es dringend erforderlich, eine neue Studie durchzuführen, die, wieder in Kooperation mit infas, umfassendere und repräsentativere Ergebnisse gewährleisten sollte.

Dies sollte erreicht werden durch

- ▶ eine breitere Basis, nämlich die Einbeziehung von Fernleih-Bestelldaten aus drei großen Bibliotheksverbänden, die vor der Einführung der Online-Fernleihsystemen für Endnutzer noch nie in vergleichbarem Umfang zur Verfügung standen;
- ▶ die dezentrale Erfassung der grundlegenden Merkmale SSG-relevanter Bestellvorgänge durch ein spezielles PC-Programm an allen SSG-Bibliotheken;
- ▶ längere Erhebungszeiträume: Grundgesamtheit der repräsentativen Stichprobe aus den Verbundfernleihdaten waren alle Bestellvorgänge im Jahr 2004; die Erfassung aller SSG-relevanten Bestellvorgänge dezentral an den gebenden Bibliotheken erstreckte sich über Messzeiträume inner- und außerhalb des Sommersemesters 2005 von normalerweise je 14 Tagen bzw. bei einigen besonders stark frequentierten SSG je zwei Tagen;
- ▶ erheblich größer angelegte Stichproben: die dezentral an den SSG-Bibliotheken erfassten Bestellvorgänge wurden, ohne Reduktion auf eine Stichprobe, in ihrer Gesamtheit untersucht; aus den insgesamt 2,2 Mio. Datensätzen der Verbundfernleihe wurde eine repräsentative, proportional zusammengesetzte Zufallsstichprobe von zweitausend Datensätzen entnommen;
- ▶ eingehende Analyse der Stichprobenfälle: für jeden Stichprobenfall der Verbundfernleihe, explizit auch bei Titeln, die von keiner SSG-Bibliothek geliefert wurden oder nachgewiesen werden können, wurde eine Zuordnung zum ggf. zuständigen SSG vorgenommen.

Auf Wunsch der Gutachter wurden Daten des Dokumentlieferdienstes subito e.V. in die Untersuchung einbezogen. Systembedingt standen jedoch weder zentral noch breit gestreut dezentral Titeldaten zu den subito-Bestellungen zur Verfügung, die sich zuständigen SSG hätten zuordnen

lassen oder auf ihre Lieferbarkeit oder ähnliche Kriterien hin sich hätten untersuchen lassen.

D. Vorgehensweise

6. Verbundfernleihe

Untersuchte Daten

Untersucht wurden Bestellvorgangsdaten, die dankenswerter Weise von denjenigen Bibliotheksverbänden geliefert wurden, die im Messzeitraum bereits eine unmittelbar durch den Nutzern zugängliche verbundübergreifende Online-Fernleihe realisiert hatten, dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV, 290 nachgewiesene Bibliotheken mit Besitznachweisen²¹), dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (HBZ, 1.195 Bibliotheken) sowie dem Bayerischen Bibliotheksverbund (BVB, 98 Bibliotheken).

Messzeitraum

Als Messzeitraum wurde das Jahr 2004 gewählt. Dies war der früheste Zeitraum, zu dem in allen oben definierten Verbänden die erforderlichen Bestelldaten gespeichert vorlagen. Außerdem sollte bei der Untersuchung des Unikats- oder Mehrfachbesitzes auch von aktuellster Literatur gewährleistet sein, dass die Bibliotheken nach dem Erscheinungstermin mindestens sechs Monate Zeit zur Beschaffung der nachgefragten Titel hatten.

Lieferung der Daten durch die Verbände

Es wurde nicht „vorsortiert“ nach Erfolg des Bestellvorgangs, Art der bestellten Titel (Aufsatzkopie oder Zeitschrift) oder, anders als bei der Untersuchung der gebenden Fernleihe, SSG-Relevanz. Der GBV leitete im Untersuchungszeitraum noch keine innerhalb des GBV unerfüllbaren Bestellungen automatisch an andere Verbände weiter. Von dieser Ausnahme abgesehen waren die Daten aus den drei Verbänden grundsätzlich ähnlich beschaffen. Naturgemäß enthalten die Datensätze alle Angaben, die zur Abwicklung des Bestellvorgangs erforderlich sind und ihn dokumentieren, insbesondere

- ▶ die Bibliothekszugehörigkeit des bestellenden Nutzers,
- ▶ den Leitweg, teilweise einschließlich der Quittungscodes, die von erfolglos angefragten Bibliotheken zurückgegeben wurden,
- ▶ die Information darüber, ob die Bestellung erfüllt werden konnte, und
- ▶ ggf. das Siegel der gebenden Bibliothek.²²

²¹ Oehlschläger, Susanne und Michaela Michel (2005): „Gemeinsame Statistik der Verbundsysteme. (Stand 31.12.2003),“ <http://www.ddb.de/professionell/ag_verbund_statistik_2004_neu.htm> [Stand 2006-03-01].

²² Vgl. LVO (2003) Anlage 4.

Durch die ID des bestellten Titels ließen sich nahezu alle Bestellvorgangs-Daten um die jeweiligen Titeldaten ergänzen. Schwierigkeiten bei der Auswertung der Daten ergaben sich durch die Heterogenität der gelieferten Datenstrukturen. So konnten nicht alle Verbünde vollständige Informationen über Leitweg und Bestellverlauf liefern. Durch Verwendung gleicher Software waren teilweise Abzüge aus den Datenbanken mittels der gleichen Selektoren möglich. Hierin liegt möglicherweise auch die Zukunft zukünftiger, einfach reproduzierbarer und möglicherweise auch automatisierter Untersuchungen.^{23,24}

Stichprobenziehung

Zu untersuchen waren die 2,2 Millionen Aufsatz- und Monographienbestellungen, die in den Verbänden HBZ, BVB und GBV bearbeitet und dokumentiert worden waren. Entsprechend der prozentualen Verteilung von Verbundherkunft und Medienart wurde ein Stichprobenplan für eine proportionale Ziehung aufgestellt. Diesem Plan folgend wurde durch infas eine proportional ausgewogene, repräsentative Zufallsstichprobe von insgesamt 2.000 Bestellvorgängen gezogen. Bei der Festlegung des Stichprobenumfangs wurde die durch das Projektbudget vorgegebene Bearbeitungskapazität für die intellektuelle Nachbearbeitung der einzelnen Titel berücksichtigt. Aufgrund der Proportionalität setzt sich die Stichprobe zu knapp drei Vierteln aus Monographien-Fernleihen und zu gut einem Viertel aus Aufsatzkopien zusammen; die Bestellungen aus dem HBZ NRW machen ein Drittel aller Bestellvorgänge aus, die aus dem BVB ein Viertel und die aus dem GBV zwei Fünftel. (Nähere Angaben hierzu in der Anlage.)

Intellektuelle Nachbearbeitung der Stichproben

Wesentliche Kriterien der Stichproben-Untersuchung (ausführlich hierzu der nächste Abschnitt) ließen sich weder aus den Datenbanken der Verbünde gewinnen noch automatisiert unter Hinzuziehung weiterer Datenquellen ermitteln. Den Schwerpunkt bei der daher erforderlichen nachträglichen intellektuellen „Anreicherung“ der repräsentativen Stichprobe bildete die Zuordnung der bestellten Titel zu den „zuständigen“ SSG, die sich nur in einigen Fällen auf bereits vorhandene eindeutige Zuordnungen in den Verbund-Datensätzen stützen konnte. Auch die anderen, im folgenden Abschnitt aufgezählten Untersuchungskriterien mussten intellektuell ermittelt werden – mit der einen Ausnahme der reinen Erfüllungsquote, die an den Verbunddatensätzen direkt ablesbar ist. Einige der von den Verbänden gelieferten Datensätze enthielten zudem zu wenig Angaben, um auch nur annäherungsweise Titel oder Werk in den einschlägigen

²³ Allgemeiner zum Vorteil der Verwendung einheitlicher Datenbanksysteme durch die deutschen Bibliotheksverbände auch Mrowka (2003).

²⁴ Näheres zur Modellhaftigkeit der eingesetzten Verfahren und Systeme für zukünftige Untersuchungen siehe unter E. 12.

Katalogen ermitteln zu können. Diese Problemfälle machen sich in der quantitativen Auswertung in einem verhältnismäßig geringen Anteil nicht ermittelbarer Fälle geltend.

Kriterien der Stichproben-Untersuchung

- a. **Erfüllungsquote.** Der Liefererfolg wurde auf Grundlage der Angaben im Feld „Endzustand“ (s. Anhang 2) beurteilt. Dieses Kriterium ist für alle Fernleihvorgänge eindeutig, die sich über die Online-Systeme abwickeln ließen. Manchmal werden jedoch Vorgänge aus dem Online-System entnommen und als konventionelle Fernleihvorgänge weiterbehandelt; diese erscheinen in den Untersuchungsergebnissen als Nichterfolg.
- b. **SSG-Relevanz.** Die gesamte deutschsprachige Literatur wurde als nicht SSG-relevant betrachtet. Nach Aussage der DFG wurde 2004 die schon bis dahin rudimentäre²⁵ Unterstützung des Ankaufs deutschsprachiger Literatur vollständig eingestellt. An den drei Zentralen Fachbibliotheken wird zwar auch die Erwerbung deutschsprachiger Fachliteratur zentral gefördert, allerdings handelt es sich dabei um eine Förderung durch Bundesmittel des BMBF.
- c. **SSG-Zuordnung.** Diese Bestimmung erfolgte gemäß den von der DFG festgeschriebenen Sammelaufträgen.
- d. **SSG-Besitz.** Durch Suche im Online-Katalog ermittelter faktischer Besitz durch das als zuständig ermittelte SSG. Aufgrund des zeitlichen Abstands zwischen dem Messzeitraum, aus dem die Stichprobe gewonnen wurde (das Jahr 2004) und dem Recherchezeitraum (Ende Juni 2005) waren manche Titel erst deutlich nach der untersuchten Fernleihanforderung erworben worden; die Besitzquote liegt also teils höher als zur Zeit der Fernleihbestellung.
- e. **Lieferung durch zuständiges SSG.** Für den Fall, dass keine eindeutige Zuordnung eines Titels zu einem SSG möglich war oder für mehrere SSG Besitznachweise ermittelt werden konnten, wurde unterstellt, dass es sich bei der liefernden um die eigentlich zuständige SSG-Bibliothek handelt.
- f. **Zugehörigkeit der zuständigen SSG-Bibliothek zum nehmenden Verbund.** Die Verbundzugehörigkeit der nach den oben genannten Kriterien als zuständig ermittelten SSG-Bibliothek wurde auf Übereinstimmung mit der Verbundzugehörigkeit der bestellenden Bibliothek verglichen.
- g. **Sprache.** Wie oben erwähnt wurde jeder nicht-deutschsprachige Titel als SSG-relevant bewertet. Durch die Ermittlung der Sprache des

²⁵ Laut Schümmer (1999), S. 615, gab die DFG zum damaligen Zeitpunkt „in sechs SSG mit überproportionalem deutschsprachigen Anteil (z.B. Germanistik, Recht) (...) Sonderzuschüsse für den Erwerb deutscher Titel“.

jeweiligen Titels sollte vor allem der Anteil nicht-englischer Sprachen an den genutzten SSG-Beständen quantifiziert werden.

- h. Erscheinungszeitpunkt.** Die Staffelung erfolgte nach dem Schema der Untersuchung von 2003, also bis 1990, 1991-99 bzw. ab 2000.
- i. Unikats- oder Mehrfachbesitz.** Hier erfolgte die Staffelung ebenfalls nach dem Schema der Vorgängeruntersuchung: Kein Besitz, Unikatsbesitz, zwei bis fünf, sechs bis zehn oder mehr als zehn besitzende Bibliotheken. Bei der Untersuchung auf Unikats- oder Mehrfachbesitz wurde mittels Metasuche in Katalogen von BVB, GBV, HBZ, HEBIS, KOBV und SWB (für Monographien) bzw. ZDB (für Periodika) der aktuelle fernleihrelevante Bestand ermittelt; der Recherchezeitraum war Ende Juni 2005. Anders als bei der Untersuchung von 2003 wurde der Bestand Der Deutschen Bibliothek (DDB) nicht in die Recherche miteinbezogen, da er nicht fernleihrelevant ist.²⁶ Der Katalog der UB/TIB wurde ebenfalls nicht miteinbezogen, da der darin enthaltene fernleihrelevante Bestand im GBV-Katalog enthalten ist.
- j. Gruppierung der SSG.** Es ist anzunehmen, dass es sowohl beim Aufbau der individuellen SSG als auch bei der fächerspezifischen Nachfrage Unterschiede gibt, die für den Gegenstand der Untersuchung relevant sind. Es wurden daher sechs Großgruppen gebildet:
- ▶ **Geisteswissenschaften** (Religions- und Kunstwissenschaften, Philosophie sowie Bildung und Wissenschaft allgemein; SSG 0, 1, 5.1, 5.3, 9.x, 24.x, 25 und 30)
 - ▶ **Sozialwissenschaften** (Rechts-, Wirtschafts-, Politik- und sonstige Sozialwissenschaften sowie Zeitungen und Parlamentschriften; SSG 2.x und 3.x sowie 26 und 27)
 - ▶ **Medizin** (Human- und Veterinärmedizin, Psychologie, Pharmazie und Sport; SSG 4.x, 5.2, 15.3, 22 und 31)
 - ▶ **Länder und Sprachen** (Philologien, Geschichte, Volks-, Völker- und Landeskundliches; SSG 6 bis 8.x sowie 10)
 - ▶ **Naturwissenschaften** (Natur- und Geowissenschaften sowie Mathematik; SSG 11 bis 17.x außer 15.3)
 - ▶ **Technik** (Informatik, Bau- und Ingenieurwissenschaften, Technik, Fischerei und Forst sowie Karten; SSG 18 bis 21.x, 23 sowie 28.x)
- k. Anzahl (ermittelbarer) angefragter Bibliotheken auf dem Leitweg SSG-relevanter Bestellungen.** Welche Bibliotheken tatsächlich angefragt wurden, konnte nur auf Grundlage des ggf. in den Online-Bestell-datensätzen angegebenen Leitwegs ermittelt werden.

²⁶ ULB und infas (2003), S. 35.

Anders als ursprünglich vorgesehen wurde das Kriterium der **Lieferdauer nicht** untersucht, da die Verbunddaten über diesen Bereich zu heterogen und zu lückenhaft waren. Hilfsweise kann die Anzahl angefragter Bibliotheken auf dem Leitweg der Bestellungen als ein Hinweis auf die Lieferdauer betrachtet werden.

7. Gebende Fernleihe

Untersuchte Daten

Alle Bibliotheken mit SGG wurden im Rahmen der Untersuchung dazu aufgefordert, innerhalb zweier kurzer Messzeiträume alle ihren SSG-Bestand betreffenden Bestellungen von nicht kommerziellen Nutzern zu erfassen. Anders als in der Untersuchung von 2003 wurden keine Titeldaten vor Ort erhoben. Stattdessen wurden mittels eines von infas entwickelten PC-Programms alle relevanten Merkmale des jeweiligen Bestellvorgangs bereits vor Ort ermittelt, was die effiziente Bearbeitung einer verhältnismäßig großen Stichprobe ermöglichte. Die Screenshots unter Abb. 1 und 2 vermitteln einen Eindruck davon, wie die Erfassung der Daten vor Ort bewerkstelligt wurde.

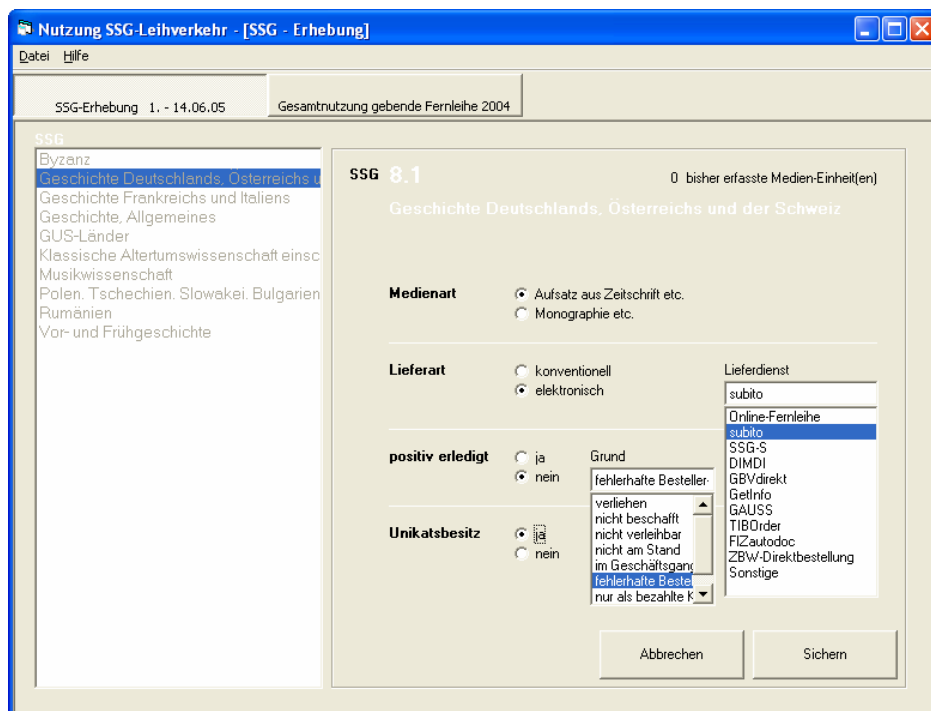


Abbildung 1: Erfassung eines Bestellvorgangs mit der Eingabemaske des infas-Programms.

Voreingestellt per passwortgeschützter Konfiguration war in diesem Beispiel die BSB München als erfassende Bibliothek sowie der erste der beiden Messzeiträume. Durch dasselbe Konfigurationsmenü war, wenn gewünscht, auch die Erfassung der Daten in einer gemeinsamen Daten-

bank von mehreren Arbeitsplätzen im Netzwerk der jeweiligen Bibliothek aus einstellbar.

Abbildung 2: Erfassung aller Bestellungen des Jahres 2004 mit der dafür vorgesehenen Maske.

Ermittelte Daten

Zu jedem einzelnen Bestellvorgang innerhalb des Messzeitraums sollten jeweils Angaben zu Medienart, Lieferart, Lieferdienst (bei elektronisch gelieferten Titeln), Liefererfolg und Unikatsbesitz eingegeben werden. Um an jeder SSG-Bibliothek eine umfassende Eingabe aller Merkmale über relativ viele Bestellvorgänge zu erreichen, musste auf manches Detail verzichtet werden, das bei der Stichprobe der Verbundfernleihe untersucht werden konnte, so auch auf die ursprünglich vorgesehene Abfrage des Erscheinungszeitpunkts.

Aufgrund großer Unterschiede im Datenaufkommen wurde in enger Absprache mit infas und den betroffenen Bibliotheken nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, Erhebungsvorgänge zu automatisieren. So wurden die Angaben der SUB Göttingen zu Medien- und Lieferart sowie zu Liefererfolg nicht mit Studentischen Hilfskräften erfasst, sondern über vorhandene Datenressourcen ermittelt. Allerdings war eine Automatisierung nicht möglich bei der intellektuellen Ermittlung des Unikatsbesitzes. Hier konnte lediglich eine proportionale Reduzierung der Datenmenge in Absprache mit infas dabei helfen, die Zahl der zu überprüfenden Fälle auf ein zu bewältigendes Maß zu reduzieren. In Falle der SUB Göttingen wurde der Vorteil der in automatisierter Form vorliegenden Daten genutzt, um für die Bestimmung des Unikatsbesitzes eine repräsentative Stichprobe zu ziehen, die dann vom Projektmitarbeiter der ULB Münster bearbeitet wurde.

Für das gesamte Jahr 2004 sollten in Anlehnung an die von der DFG erhobenen Jahresberichte summierte Angaben zu Lieferart und Liefererfolg gemacht werden. Darüber hinaus sollte auch eine Unterscheidung nach Medienart erfolgen. Diese summarischen Angaben einzelner Bibliotheken ließen auf wichtige Erkenntnisse hoffen – etwa in Hinblick auf signifikante Abweichungen zwischen Zeitschriftenaufsätzen und Monographien. Auf weitergehende summarische Angaben für das Jahr 2004 wie etwa Zahlen zu den verwendeten Lieferdiensten und etwaigem Unikatsbesitz an den gelieferten Titeln wurde verzichtet, da zahlreiche Bibliotheken rückblickend dazu keine genauen Angaben machen können. Auch die Unterscheidung zwischen Bestellungen kommerzieller und nicht-kommerzieller Nutzer ist häufig nicht festgehalten worden.²⁷

Messzeiträume

Um mögliche Schwankungen im Nutzungsverhalten zu normalisieren, wurde zur Untersuchung der Fernleihe aus Sicht gebender Bibliotheken mit SSG jeweils ein Stichprobenzeitraum inner- und außerhalb der Vorlesungszeiten des Sommersemesters 2005 gewählt.

Bug, Bugfix und Auswirkungen auf Ergebnis dieser Untersuchung

Als der erste der beiden Erhebungszeiträume bereits angelaufen war, stieß ein aufmerksamer Untersuchungsteilnehmer auf einen gravierenden Fehler im infas-Programm zur Daten-Erfassung. Die Information über den Unikatsbesitz war vom Programm scheinbar einwandfrei angenommen, jedoch nicht korrekt gespeichert worden. Noch während des ersten Erhebungszeitraums wurde von infas daraufhin ein Bugfix zur Verfügung gestellt. Nachdem mit allen Untersuchungsteilnehmern deshalb noch einmal individuell Kontakt aufgenommen worden war, konnte immerhin – bezogen auf die Gesamtheit der bearbeiteten Titel - noch eine Quote von 68% (Monographien) bzw. 81% (Zeitschriften) mit korrekten Angaben zum Unikatsbesitz erreicht werden.

8. Dokumentlieferdienst subito

Auf besonderen Wunsch der Gutachter wurde auch der Dokumentlieferdienst subito untersucht. Dieser Dienst spielt eine ausgesprochen wichtige Rolle in der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung. Es handelt sich um einen kostenpflichtigen Dienst, der gegen Bezahlung des entsprechenden Aufwands Dokumente in kurzer Zeit direkt an den Arbeitsplatz des Bestellers liefert, unabhängig von seiner etwaigen Bibliotheks- oder Institutionszugehörigkeit. Systembedingt kann subito daher keine

²⁷ Vergleiche hierzu auch die „Hinweise zur Dateneingabe“ aus der Online-Hilfe des infas-Programms im Anhang.

Angaben zur Bibliotheks- oder Verbundzugehörigkeit seiner Kunden machen.

Subito e.V. stellte für den Zweck der statistischen Auswertung eine Liste aller Bestellungen von nicht-kommerziellen Nutzern aus Deutschland im ersten Halbjahr 2004 zur Verfügung. Geliefert wurden neben dem Sigel der liefernden Bibliothek, Lieferweg und Liefererfolg lediglich anonymisierte Angaben über die jeweiligen Besteller; Aussagen mit Bezug auf Art oder Inhalt der gelieferten Titel lassen sich daher nicht treffen. Anhand der untersuchbaren Daten lassen sich also lediglich Aussagen treffen

- ▶ zur nehmenden Seite über die regionale Verteilung,
- ▶ zur gebenden Seite über die beteiligten Bibliotheken sowie
- ▶ zu beiden Seiten
 - ▶ zum Lieferweg (digital oder Fotokopie per Post) und
 - ▶ zum Liefererfolg.

Die Nutzung des subito-Lieferdienstes durch Studierende wird als Sonderfall getrennt untersucht. Im Untersuchungszeitraum belief sich die Gesamtzahl der Bestellungen aus den beiden Nutzergruppen „Studierende“ und „Hochschulangehörige“ auf 107.882. Dabei entfielen auf die Hochschulangehörigen 59% und auf die Studierenden 41%.

E. Ergebnisse

9. Verbundfernleihe ²⁸

a. Allgemeine Aspekte

Ungeachtet der Unterschiede zwischen den drei Verbundsystemen konnte mit einem vergleichsweise geringen Aufwand eine weitgehend homogene Grundgesamtheit der Bestellvorgänge im Umfang von knapp 2,2 Mio. Datensätzen erstellt werden, aus der eine repräsentative Stichprobe gezogen wurde. An diese Stichprobe wurden die verschiedenen Analyse-kriterien angelegt.

Sprache, SSG-Relevanz und SSG-Zuordnung der Titel

Zentrales Kriterium der Auswertung der Daten aus der Verbundfernleihe war die Sprache der bestellten Monographien- und Zeitschriftentitel. Alle Titel, die nicht in deutscher Sprache verfasst waren, wurden als SSG-relevant definiert. Damit wurde der Aufgabendefinition der SSG - die Versorgung mit wissenschaftlicher Spitzenliteratur - gefolgt, die sich in der zentralen Förderung des Erwerbs ausländischer Literatur niederschlägt. Die SSG-Relevanz und die Zuordnung zum jeweils zuständigen SSG wurde unabhängig vom faktischen SSG-Besitz ermittelt. Im Zweifelsfall wurde jedoch unterstellt, dass die ausländischen Titel gemäß DFG-Plan erworben worden waren. Auf Grundlage der ermittelten SSG-Relevanz konnten in der Untersuchung einige Stichprobenmerkmale SSG-relevanter Bestellungen mit den entsprechenden Merkmalen der Gesamtstichprobe verglichen werden. Ferner wurden die SSG-relevanten Titel einer eingehenderen Untersuchung unterzogen, insbesondere einer Verfügbarkeitsrecherche in den Verbundkatalogen bzw. in der ZDB.²⁹

Während 72 % aller bestellten Aufsätze nicht deutschsprachig sind, ist das Verhältnis bei den Monographien nahezu umgekehrt: Hier betrifft nur wenig mehr als ein Viertel der Bestellungen nicht-deutschsprachige Titel. Wie nicht anders zu erwarten, spielt Englisch mit 22% bei den Monographien und 69% bei den Aufsätzen die bedeutendste Rolle bei den fremdsprachigen Titeln. Andere Sprachen fallen kaum ins Gewicht: Zu je 2 bis ½ Prozent ist auch französische, italienische und spanische Literatur bestellt worden. Alle anderen Sprachen machten zusammen insgesamt weniger als zwei Prozent aus. Bei den SSG-relevanten Titeln ist daher zwangsläufig

²⁸ Eine komplette Übersicht über die Ergebnisse findet sich im Anhang wieder in der Reihenfolge der Erörterung der jeweiligen Aspekte.

²⁹ Zur Sprache als Kriterium der SSG-Relevanz vgl. auch das Kapitel *Vorgehensweise*.

das Englische die beherrschende Sprache. 77% aller Monographien waren in englischer Sprache verfasst und nicht ganz 95% aller Aufsätze. Bei den Monographien folgten Französisch, Italienisch, Spanisch und sonstige Sprachen. Bei den Aufsätzen ergab sich die Reihenfolge Italienisch, Französisch, Spanisch und sonstige Sprachen.³⁰

Erscheinungszeiträume SSG-relevanter Titel

Die Frage nach dem Erscheinungsjahr der bestellten Titel führt zu unterschiedlichen Vermutungen. Man könnte annehmen, dass die meisten Titel dem sehr langen Zeitraum bis 1990 zuzuordnen sind. Nicht minder überzeugend ist die Annahme, dass die Nachfrage gerade bei dem kürzesten, aber aktuellsten Zeitraum seit 2000 am höchsten sein muss. Ersteres trifft zu auf die Zeitschriftenaufsätze für die Gesamtheit der über Fernleihe bestellten Verbundtitel. Letzteres gilt im Bereich der Monographien ebenfalls auf alle Verbundtitel gesehen. Für die Stichprobe der SSG-relevanten Titel ergeben sich demgegenüber signifikante Abweichungen.

Monographien

Bei den bestellten SSG-relevanten monographischen Titeln ergibt sich eine gleichmäßige Verteilung über die drei Erscheinungszeiträume: zu jeweils einem Drittel sind die Titel bis 1990, zwischen 1991 und 1999 sowie seit 2000 erschienen. Gegenüber der Gesamtheit aller fernleihbestellten Monographien wurden mehr Titel aus der Zeit bis 1999 bestellt, aber der größte Unterschied betrifft den Erscheinungszeitraum seit 2000. Bei den SSG-relevanten Bestellungen sind nur knapp 34% diesem Zeitraum zuzurechnen, während bei der Gesamtheit der Verbundfernleihbestellungen 41% auf diesen Zeitraum entfallen.

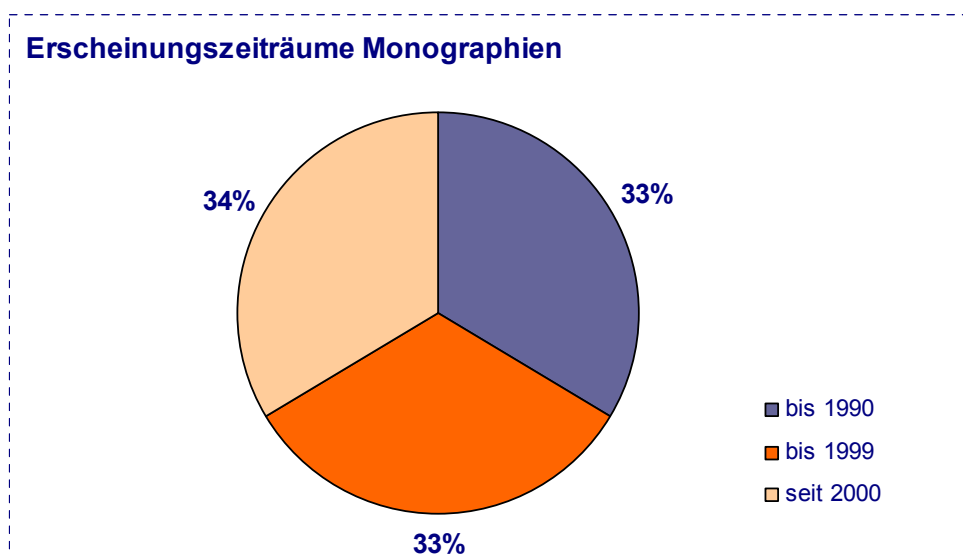


Abbildung 3: Erscheinungszeiträume SSG-relevanter Monographien

³⁰ Der kleine Anteil an deutschsprachigen Titeln in der Stichprobe erklärt sich durch die gerade im GBV übliche Kennzeichnung von SSG-Besitz, die bisweilen auch auf deutsche Titel Anwendung findet.

Zeitschriftenaufsätze

Bei den Zeitschriftenaufsätzen stimmt die Verteilung der SSG-relevanten Titel mit denen der Gesamtheit der Verbundtitel weitgehend überein. Von den SSG-relevanten Aufsatzbestellungen bezieht sich mehr als die Hälfte auf Titel, die bis einschließlich 1990 erschienen sind, und zu jeweils einem Viertel auf die Zeiträume von 1991 bis 1999 und seit 2000. Gegenüber der Gesamtheit aller fernleihbestellten Aufsätze lag der Anteil der bestellten Aufsätze aus der Zeit ab 2000 um lediglich vier Prozent höher.

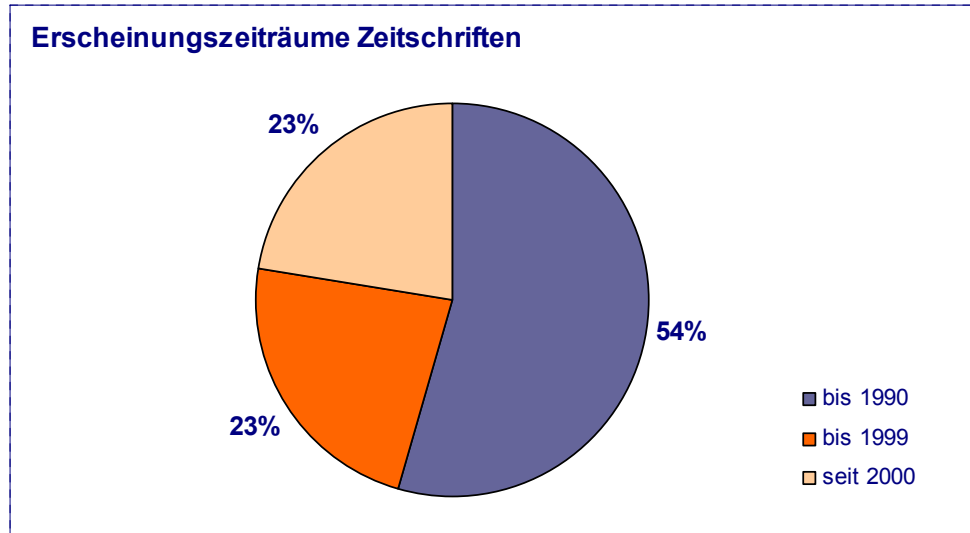


Abbildung 4: Erscheinungszeiträume SSG-relevanter Zeitschriften

Die Größe der Stichprobe reicht kaum dazu hin, verallgemeinerbare Aussagen über die Erscheinungszeiträume von Titeln verschiedener Fachrichtungen zu treffen und bisherige Annahmen zu widerlegen.³¹

Bei einer Untersuchung der gebenden Fernleihe an der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt im April 2002 waren ebenfalls die Erscheinungszeiträume der gelieferten Titel inner- und außerhalb der in Frankfurt gesammelten Schwerpunkte verglichen worden.³² Bei einem ungefähr jeweils gleich großem Anteil von Zeitschriftenaufsätzen und Monographien war der deutlich geringste Anteil der Titel ab 2000 erschienen, und die meisten Titel zwischen 1990 und 1999. Bei den SSG-relevanten Titeln lag der Anteil der bis 1999 erschienenen Titel um fünf Prozent höher als bei den übrigen Titeln.

³¹ Je Fachgruppe, Erscheinungszeitraum und Medienart hätte jede Stichprobe im Durchschnitt nur noch je 21 Titel umfasst.

³² ULB Münster und infas (2003), S. 113.

Verteilung SSG-relevanter Titel auf thematische Gruppen

Es wurde angenommen, dass sich sowohl der individuelle Bestand der SSG als auch die fächerspezifische Nachfrage relevant unterscheiden. Ein Vergleich zwischen einzelnen SSG unterblieb aus Gründen der Übersichtlichkeit, vor allem aber auch aufgrund der hierfür zu geringen Stichprobengröße. Stattdessen wurden sechs thematische Gruppen gebildet: **Geisteswissenschaften** (Religions- und Kunstwissenschaften, Philosophie sowie Bildung und Wissenschaft allgemein), **Sozialwissenschaften** (Rechts-, Wirtschafts-, Politik- und sonstige Sozialwissenschaften sowie Zeitungen und Parlamentschriften), **Medizin** (Human- und Veterinärmedizin, Psychologie, Pharmazie und Sport), **Länder und Sprachen** (Philologien, Geschichte, Volks-, Völker- und Landeskundliches), **Naturwissenschaften** (Natur- und Geowissenschaften sowie Mathematik) sowie **Technik** (Informatik, Bau- und Ingenieurwissenschaften, Technik, Fischerei und Forst sowie Karten).

Im Bereich der SSG-relevanten Monographien zeigt sich ein eindeutiges Übergewicht der traditionell „buchlastigen“ Fächer. Auf die Gruppen „Länder und Sprachen“, „Sozialwissenschaften“ und „Geisteswissenschaften“ entfallen drei Viertel aller Bestellungen. Im Aufsatzbereich dominieren die Medizin mit fast zwei Fünfteln aller Bestellungen und die Naturwissenschaften mit fast einem Viertel. Während in der unterschiedlichen Bedeutung von Aufsätzen und Monographien klare und vorhersehbare Gegensätze zwischen den genannten Fächern offenkundig werden, sind bei einigen Fächern kaum Unterschiede festzustellen. Im Bereich „Technik“ liegt der Anteil von Bestellungen auf Monographien und Zeitschriftenaufsätze jeweils bei ca. 10% aller Bestellungen. Auch bei der Gruppe „Sozialwissenschaften“ haben die Monographien mit 23% nur ein knappes Übergewicht gegenüber den Zeitschriften mit 16%.

b. Besitzhäufigkeit SSG-relevanter Titel

Die Recherche nach dem Vorhandensein SSG-relevanter Titel in deutschen Bibliotheken kommt zu einem sehr positiven Ergebnis: Nahezu alle Zeitschriftenjahrgänge, aus denen Aufsätze bestellt worden waren, sind grundsätzlich vorhanden; die Monographien sind zu über 98% vorhanden. Die unten aufgeführten Beispiele für nichtvorhandene Monographien zeigen, dass es sich hier oft um alte, nicht-englischsprachige oder hochspezielle Literatur handelt, bei der im Einzelfall sogar die wissenschaftliche Relevanz in Frage gestellt werden könnte (etwa bei dem Titel Roschauer, Acoustic guitar grooves).

SIGELNB	VERFASS	TITEL	VERLAG	EORT	EJAHR
464	Leone, Maria Sabrina	<i>Turismo in Sicilia : analisi e commenti alla attivita promozionale regionale</i>	s.n) Palermo	[S.I.	1991
38	Dario Bassi	<i>Maria nel poema di Dante</i>	Firenze		1931
5	Turkestanov, N	<i>Gubernatorskie spiski, 1797-1861.</i>	Tipo-lit. V. A. Mazurova	Moskva,	1894
465	Barrie, Steve	<i>Application service provision : outsourcing the enterprise</i>	Butler Group, 2000	Hull	2000
233	Roschauer, Norbert	<i>Acoustic guitar grooves</i>	KDM-Verl.	Berlin	2000

Abbildung 5: Beispiele für nichtvorhandene Monographien aus der Stichprobe der HBZ-Bestellungen

An dieser Stelle der Untersuchung wird noch nicht betrachtet, welche Rolle die SSG für die faktische breite Abdeckung der Nachfrage nach ausländischer Literatur im System der Online-Fernleihe spielen. Doch bereits die Frage nach der Besitzhäufigkeit SSG-relevanter Literatur berührt das Konzept der SSG als Reservoir für die Literatur des wissenschaftlichen Spitzenbedarfs.

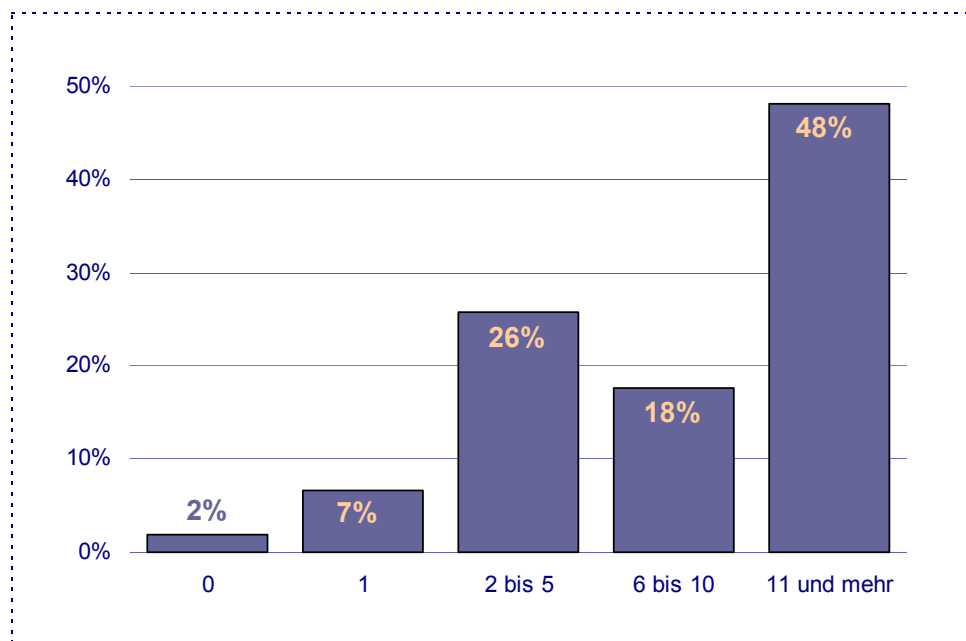


Abbildung 6: Besitzhäufigkeit Monographien

Monographien

Bei zwei Dritteln aller Bestellungen waren die SSG-relevanten Titel häufig, d.h. bei mehr als fünf Bibliotheken vorhanden. Diese Häufigkeit setzt sich zusammen aus nicht ganz 18% an Titeln, die 6 bis 10 Mal vorhanden waren, sowie 48% aus Monographien, die mehr als 11 Besitznachweise hatten. Dem stehen bei den Monographien 2% überhaupt nicht vorhan-

dener Titel gegenüber. Der Einmalbesitz an SSG-relevanten Titeln beläuft sich auf 7% aller Titel.

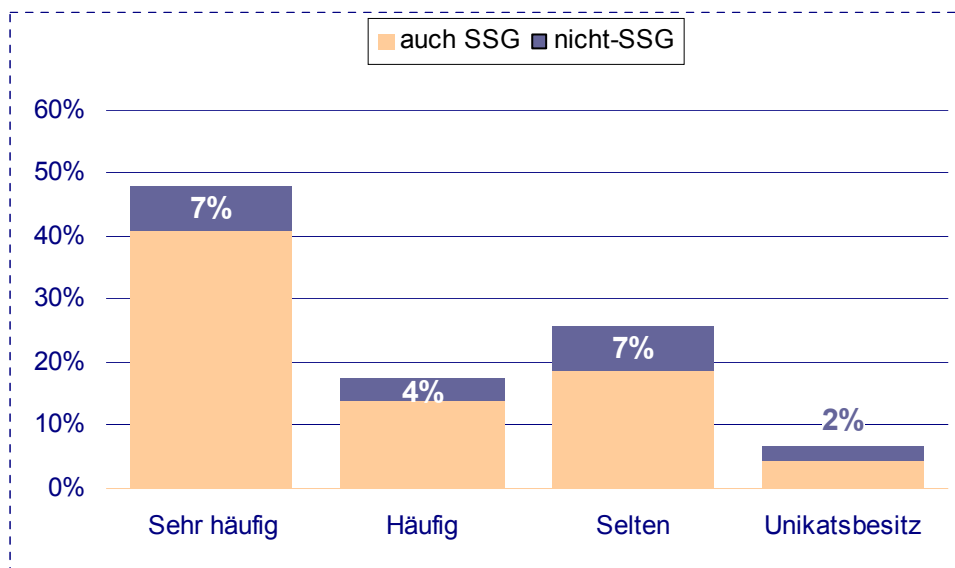


Abbildung 7: *Besitzhäufigkeit Monographien differenziert nach Kriterium „SSG-Besitz“*

Betrachtet man nun die Verteilung der Besitzhäufigkeit von SSG-relevanten Monographien in Hinblick darauf, ob sich der jeweilige Titel im Besitz eines SSG befindet, ergeben sich neue Einsichten. Von den 7% Unikatsbesitz befinden sich nicht ganz 5% tatsächlich im Besitz des zuständigen SSG; 2% finden sich im Bestand von Bibliotheken, die nicht das zuständige SSG vertreten. Bei Titeln, die 2-5 Mal vorkommen und daher als selten eingestuft werden müssen, sind es 7%, die in Bibliotheken verfügbar sind, die nicht das zuständige SSG haben.

Zeitschriften

Drei Viertel aller Zeitschriften waren häufig vorhanden, und lediglich ein Zeitschriftenjahrgang, aus dem ein Aufsatz bestellt wurde, war nirgends in Deutschland vorhanden. Lediglich vier Prozent der Titel waren nicht vom zuständigen SSG lieferbar, und nur zum Teil (zwei Prozent bezogen auf alle SSG-relevanten Zeitschriftbestellungen) handelte es sich dabei um häufig anzutreffende Titel.

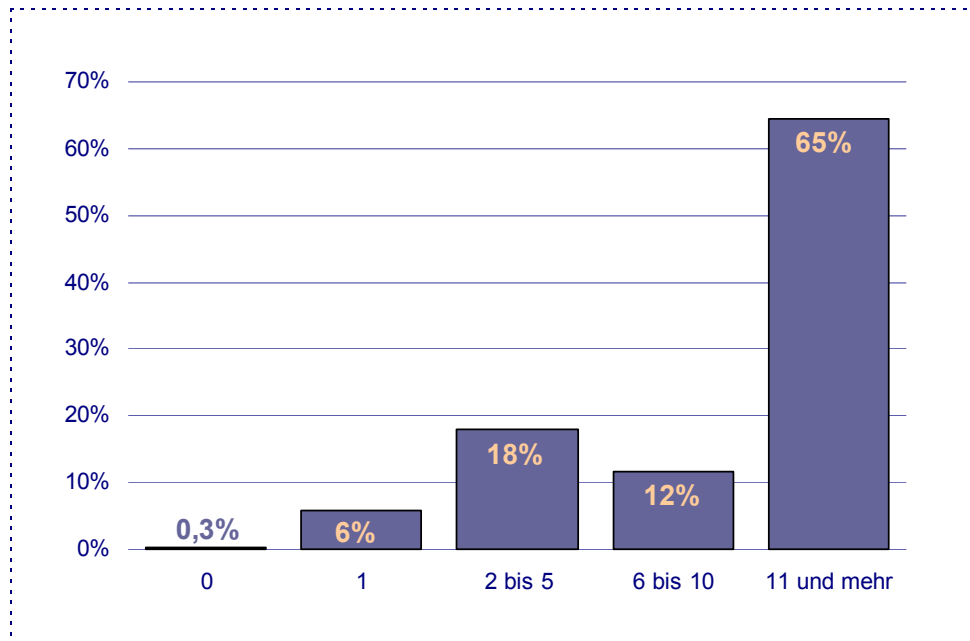


Abbildung 8: *Besitzhäufigkeit Zeitschriften*

Bei den Zeitschriften ist ein Alleinbesitz in 6% der Fälle anzutreffen, und der Alleinbesitz durch andere Bibliotheken beträgt knapp 1%. Mit diesen insgesamt sechs Prozent liegt der Unikatsanteil fast genauso hoch wie bei den Monographien; allerdings spielen die zuständigen SSG eine etwas deutlichere Rolle beim Alleinbesitz.

Besitzhäufigkeit nach Fächern

Mit der gebotenen Vorsicht lassen sich auch Aussagen treffen über die nach Fächergruppierungen variierende Besitzhäufigkeit. Während das Nichtvorhandensein von Titeln bei den Zeitschriften keine Rolle spielt, zeigt sich für die Monographien in den Fachrichtungen „Medizin“ und „Technik“ ein erhöhter Anteil von ca. 3% nicht vorhandener Titel gegenüber den anderen Fächern.

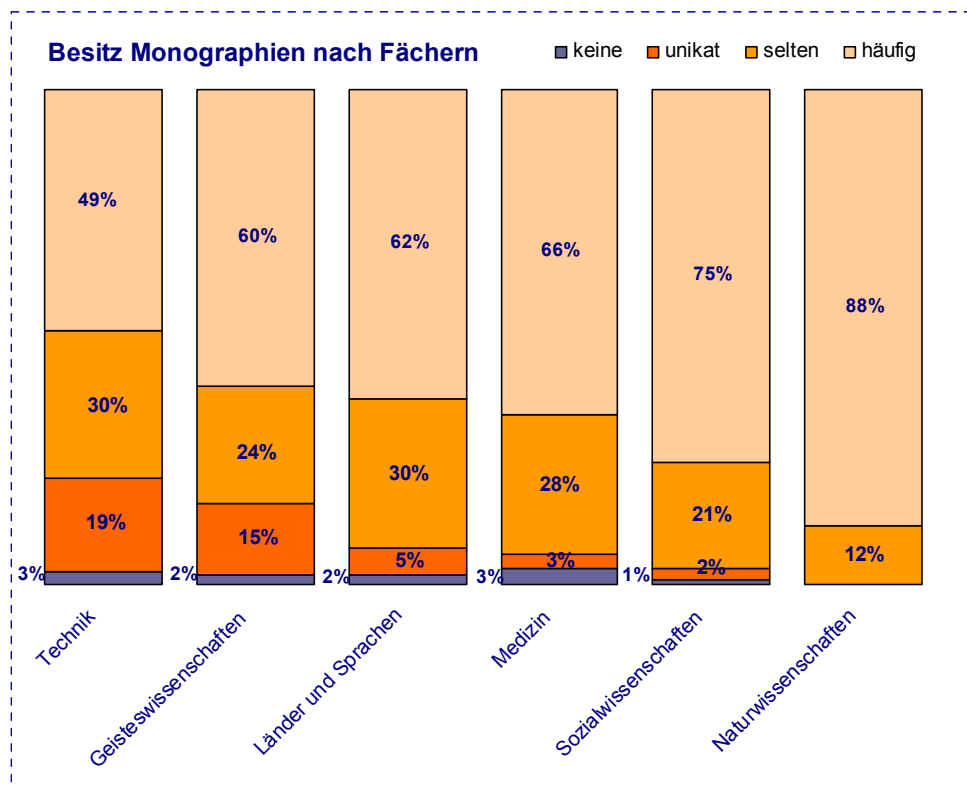


Abbildung 9: Besitzhäufigkeit Monographien nach Fächergruppen

Bei den „Naturwissenschaften“ (genauer: Natur- und Geowissenschaften sowie Mathematik) ist ein besonders hoher Anteil der bestellten Titel häufig vorhanden, und zwar fast 90% aller Titel.³³ Demgegenüber ist bei den technischen Fächern (Informatik, Bau- und Ingenieurwissenschaften, Technik, Fischerei und Forst sowie Karten) lediglich die Hälfte der bestellten Monographien häufig vorhanden (gegenüber knapp zwei Dritteln häufig vorhandener Monographientitel im Durchschnitt aller Fächer). Bei den Monographien der technischen Fächer liegt der Unikatsanteil deutlich über dem Durchschnitt der anderen Fächer. Außerdem liegt der Unikatsanteil im Monographienbereich bei den geisteswissenschaftlichen Fächern deutlich über dem Durchschnitt.

³³ Die Stichprobe naturwissenschaftlicher Monographien fiel relativ klein aus, so dass sich die Aussagen über ihre Besitzhäufigkeit nur bedingt verallgemeinern lassen. Die gleiche Einschränkung muss für die im Text getroffenen Aussagen über technische Monographien und Zeitschriften im Bereich Länder und Sprachen geltend gemacht werden.

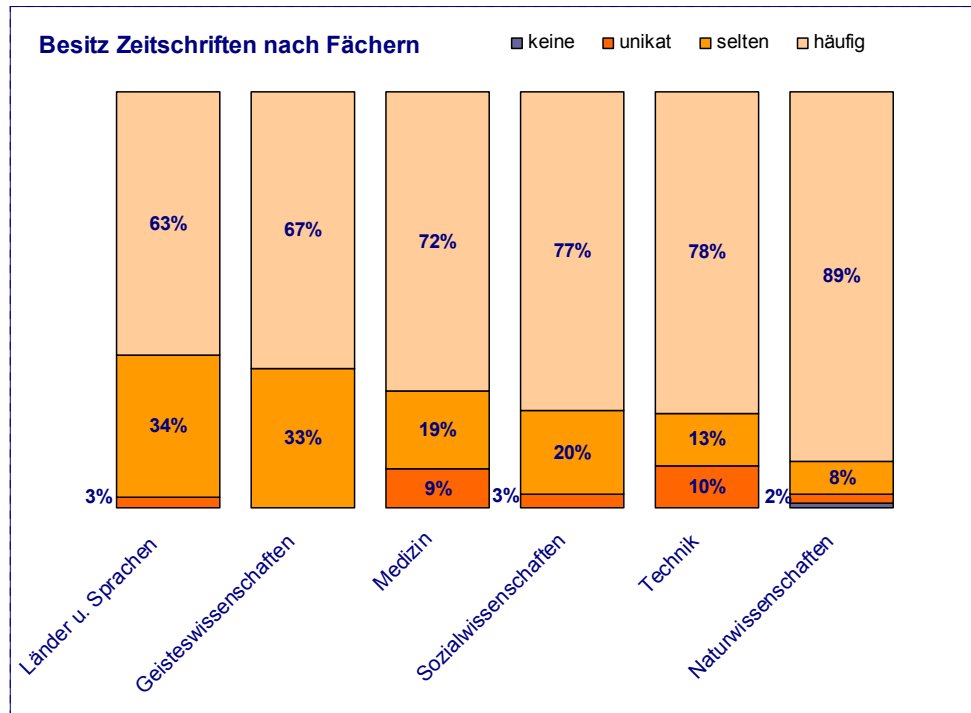


Abbildung 10: Besitzhäufigkeit Zeitschriften nach Fächergruppen

Auch bei den Zeitschriften weisen die „Naturwissenschaften“ die größte Verbreitung auf. Nicht ganz 90% der Titel sind in mehr als 6 Exemplaren vorhanden. Die Bereiche „Geisteswissenschaften“ sowie „Länder und Sprachen“ haben dagegen knapp ein Drittel Zeitschriften, die mit 2-5 Exemplaren als selten eingestuft werden müssen. Der Unikatsbesitz ist insbesondere in den Fachrichtungen „Technik“ und „Medizin“ überdurchschnittlich hoch.

c. Liefererfolg

Sofern die Abwicklung der Bestellungen im Rahmen der Verbundfernleihe erfolgt, ist die Überprüfung des Liefererfolges problemlos. Unberücksichtigt bleibt bei dieser Vorgehensweise die vergleichsweise geringe Zahl von Bestellungen, die aus verschiedensten Gründen online nicht zu erfüllen sind und daher als traditionelle Bestellungen mit rotem Leihschein weiterverarbeitet werden.

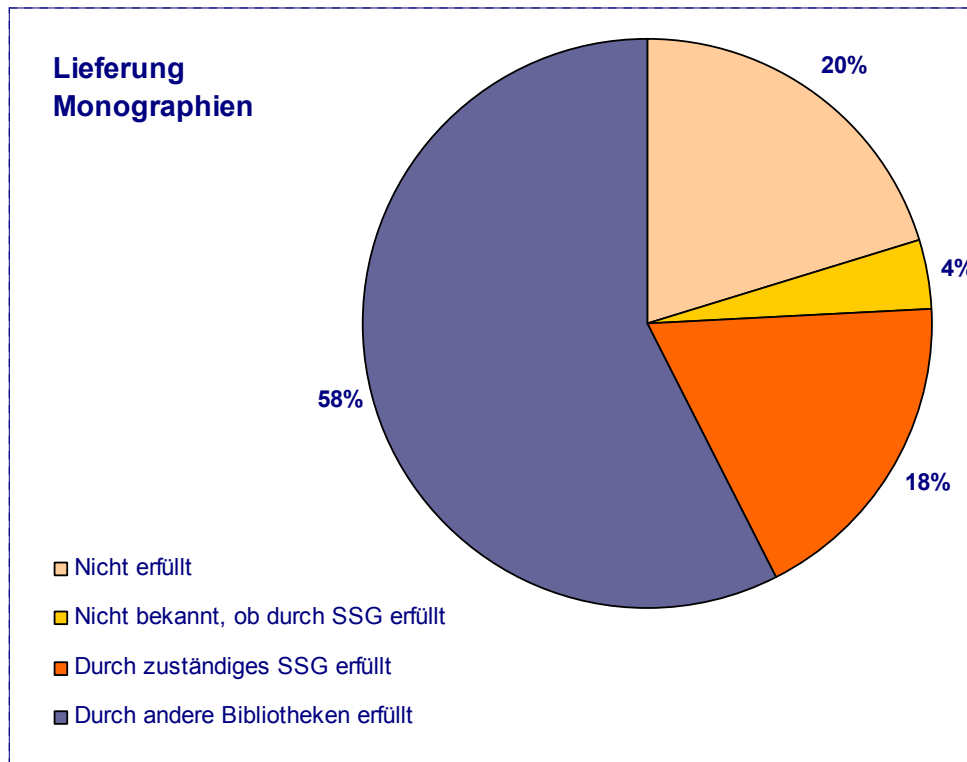


Abbildung 11: Liefererfolg Monographien

Fast vier Fünftel aller Monographien-Bestellungen und ca. 90% aller Aufsatzbestellungen wurden innerhalb des Systems der Online-Fernleihe erfüllt. Diese hohe Erfüllungsquote spricht eindrucksvoll für die Leistungsfähigkeit des Systems der verbundübergreifenden Online-Fernleihe. Die an-

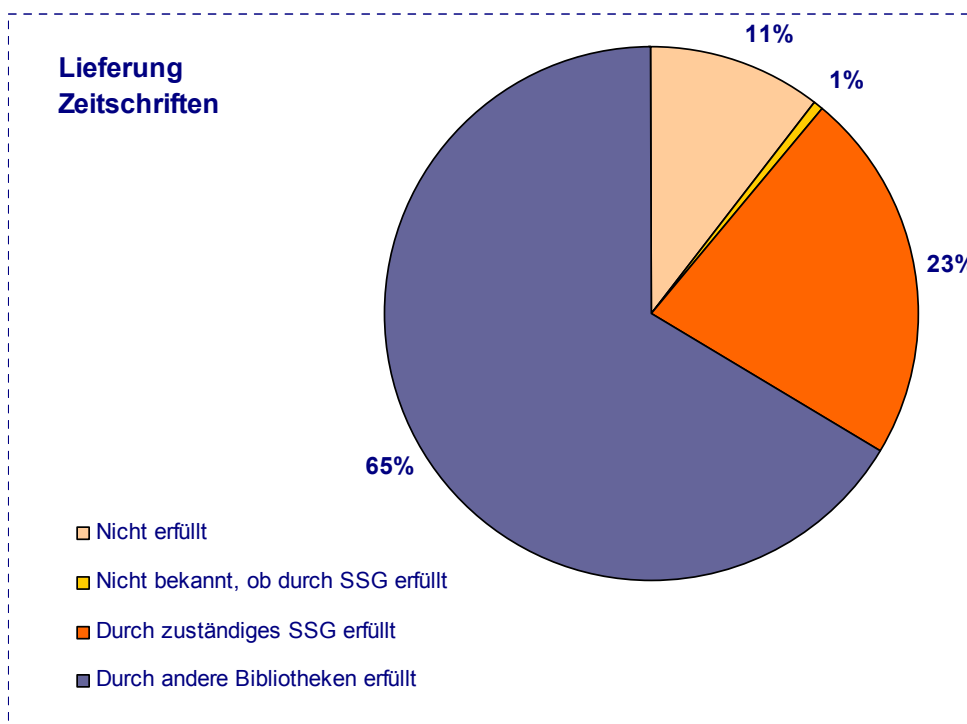


Abbildung 12: Liefererfolg Zeitschriften

gestrebte hohe Abdeckung auch internationaler Forschungsliteratur durch das Online-Fernleihsystem insgesamt wird bereits gut erreicht.

Insgesamt 18% SSG-relevanten monographischen Titel wurden durch das zuständige SSG geliefert; bei den Zeitschriftenaufsätzen waren es 23%. (Möglicherweise wären bis zu fünf Prozent Liefererfolge bei Monographien hinzuzurechnen, bei denen sich aufgrund mangelhafter Angaben in den Verbunddatensätzen nicht klären lässt, ob durch ein SSG geliefert worden war.)

Gerade einmal fünf Prozent (Monographien) bzw. vier Prozent (Zeitschriften) der SSG-relevanten Bestellungen wurden von SSG geliefert, die nicht im nehmenden Verbund liegen. Als beispielhaft kann in diesem Zusammenhang die Bedeutung der ZBMed für den Bedarf englischsprachiger Aufsatzkopien im Fach Medizin in verschiedenen Verbänden betrachtet werden.³⁴ Obwohl alle im BVB bestellten Titel in der ZBMed vorhanden sind, wurde keiner der Titel in der Stichprobe von der ZBMed geliefert. In neunzig Prozent der Fälle wären die Titel häufig (d.h. bundesweit in mindestens sechs weiteren Bibliotheken) vorhanden gewesen, in keinem Fall handelte es sich um Unikatsbesitz. In NRW erfolgten hingegen fast zwei Drittel aller Lieferungen aus der ZBMed, obwohl vier Fünftel aller bestellten Medizin-Titel von mindestens sechs weiteren Bibliotheken hätten geliefert werden können, während zehn Prozent als Unikatsbesitz der ZBMed nicht von anderen hätten geliefert werden können.

Exkurs: Anzahl durchlaufener Stationen bis zum Liefererfolg SSG-relevanter Titel

Bedingt durch das System der Online-Fernleihe werden die SSG-relevanten Titel nicht nur erfolgreich, sondern meistens auch sehr rasch geliefert. Durch die automatisierte Verfügbarkeitsrecherche liefert in den meisten Fällen bereits die erste angegangene Bibliothek den Titel: Jede zehnte Monographienbestellung erfolgt nach der zweiten angegangenen Bibliothek, nur drei bzw. ein Prozent benötigen drei oder noch mehr Stationen auf dem Lieferweg; der Rest kann sofort von der ersten angegangenen Bibliothek geliefert werden. Von den Aufsatzbestellungen können immerhin fast drei Viertel von der ersten angegangenen Bibliothek

³⁴ Anders als oben ist hier nicht die „Großgruppe Medizin“ unter den SSG gemeint, die Human- und Veterinärmedizin, Psychologie, Pharmazie und Sport umschließt, sondern lediglich der Zuständigkeitsbereich der ZBMed. Obwohl die Medizin auch in diesem engeren Sinne im Bereich der Zeitschriftenaufsätze die deutlich meisten Bestellvorgänge aufweist (in Bayern liegt immerhin ein Drittel aller SSG-relevanten Aufsatzbestellungen im Fach Medizin, in NRW ein Viertel) ist die untersuchte Stichprobe so klein ausgefallen, dass sich diese Aussagen nur bedingt verallgemeinern lassen. Daten aus dem GBV ließen sich in diesen Vergleich nicht mit einbeziehen, weil er im Stichprobenzeitraum prinzipbedingt keine Bestellungen an andere Verbände weitergeleitet hatte.

positiv erledigt werden; jede zehnte wird von der zweiten angefragten Bibliothek erledigt, sechs Prozent von der dritten und wiederum jede zehnte benötigt mehr als drei Lieferwegstationen bis zur erfolgreichen Lieferung. Sehr oft liegen in den Fällen, bei denen nicht gleich von der ersten angegangenen Bibliothek geliefert werden konnte, Bibliotheken fremder Verbände auf dem Lieferweg.

Diese Quoten ähneln denen der Gesamtstatistik des GBV für die Online-Bestellungen im Jahr 2004: Demnach wurden fünf von sechs Fernleihbestellungen an den GBV von der ersten angegangenen Bibliothek erfüllt.

d. Vergleich mit der Analyse der nehmenden Fernleihe von ULB Münster und infas 2003

Im Rahmen der zurückliegenden Nutzungsanalyse der ULB Münster und infas war die Inanspruchnahme von SSG exemplarisch anhand der nehmenden Fernleihe einiger großer Bibliotheken untersucht worden.³⁵ War in der hier vorliegenden Untersuchung eine repräsentative Stichprobe von 2.000 Bestellvorgängen aus einer Gesamtheit aller 2,2 Millionen Aufsatz- und Monographienbestellungen drei großer Bibliotheksverbände aus dem Jahr 2004 untersucht worden, betrachtete die Fernleihanalyse 2003 eine Gesamtheit von 7.572 Bestellvorgängen ausgewählter Universitätsbibliotheken im November 2002 (ULB Münster) sowie an zwei Wochen im April 2003 (Düsseldorf, Freiburg und Siegen).

Die vorliegende Untersuchung fand mit einem Anteil von knapp drei Vierteln einen deutlichen Schwerpunkt bei den Monographien-Ausleihen im Fernleihgeschehen, während sich bei der Nutzungsanalyse von 2003 Aufsatz- und Monographiebestellungen die Waage hielten.

Die breiter angelegte Untersuchung von 2005 kommt zu dem Ergebnis, das ein Fünftel der SSG-relevanten Titel vom zuständigen SSG geliefert worden war. Dem entspricht keine direkt vergleichbare Größe in der Fernleihanalyse 2003: Hier war nicht nach SSG-Relevanz der bestellten Titel und somit natürlich auch nicht nach der Zuständigkeit der liefernden SSG-Bibliothek differenziert worden; es war lediglich festgestellt worden, dass ein Viertel aller Titel von SSG-Bibliotheken geliefert worden war. Davon entfielen gut zwei Drittel der Lieferung auf SSG-Bibliotheken im Bundesland der nehmenden Bibliothek. (Untersuchung 2005: Vier von fünf Lieferungen durch das jeweils zuständige SSG gehen an eine nehmende Bibliothek im selben Bibliotheksverbund.)

In der aktuellen Untersuchung schwankt der Unikatsbesitz durch die zuständigen SSG zwischen fünf und vier Prozent der SSG-relevanten Literatur, je nachdem, ob es sich um Aufsätze oder Monographien handelt. Die Untersuchung von 2003 hatte einen Unikatsbesitzanteil der SSG-Bibliotheken von drei Prozent an der gesamten gelieferten Literatur ermittelt.

³⁵ ULB Münster und infas (2003), S. 107 ff.

10. Gebende Fernleihe

a. Allgemeines

Im Rahmen der Untersuchung wurde nicht nur die Inanspruchnahme der Sondersammelgebiete durch die Online-Fernleihe betrachtet, sondern auch durch alle anderen Bestellweisen und Dokumentlieferdienste. Diese umfassendere Sichtweise wurde durch stichprobenartige Erhebungen an allen Zentralen Fachbibliotheken sowie Sondersammelgebietsbibliotheken vor Ort erzielt. In zwei Erhebungszeiträumen innerhalb und außerhalb des Sommersemesters 2005 waren Eckdaten zu allen an die SSG gerichteten Bestellungen mittels eines PC-Programms vor Ort erfasst worden. Auf diese Weise konnte eine Stichprobe von über 53.000 Bestellvorgängen an allen deutschen SSG untersucht werden. Erfasst wurde, welche Medienart jeweils bestellt wurde, welcher Liefer- bzw. Bestellweg eingeschlagen wurde, die Erfüllung der Bestellungen und ggf. die Gründe für die Nichterfüllbarkeit, sowie die Angabe, ob es sich bei dem bestellten Titel um einen Alleinbesitz des jeweiligen SSG handelt.

Zwei der Zentralen Fachbibliotheken, die ZBMed Köln (Medizin) und die ZBW Kiel (Volks- und Weltwirtschaft), waren nicht dazu in der Lage gewesen, über den gesamten Erhebungszeitraum von zwei mal zwei Wochen alle Bestellungen zu erfassen. Allein die ZBMed hätte in diesem Zeitraum ca. 20.000, die ZBW 10.000 Bestellungen bearbeiten müssen. Deshalb wurde an diesen beiden Bibliotheken der Erhebungszeitraum verkürzt, was eine geringfügige Disproportionalität der Stichprobe zur Folge hat, die nach Rücksprache mit infas durch eine entsprechende Gewichtung ausgeglichen wurde. Trotz der Reduktion der Fälle um ca. 80% (ZBMed) bzw. die Hälfte (ZBW) machen diese beiden Bibliotheken zusammen mit dem SSG Psychologie in Saarbrücken sowie dem SSG Betriebswirtschaft der USB Köln ca. zwei Fünftel aller untersuchten Fälle aus.

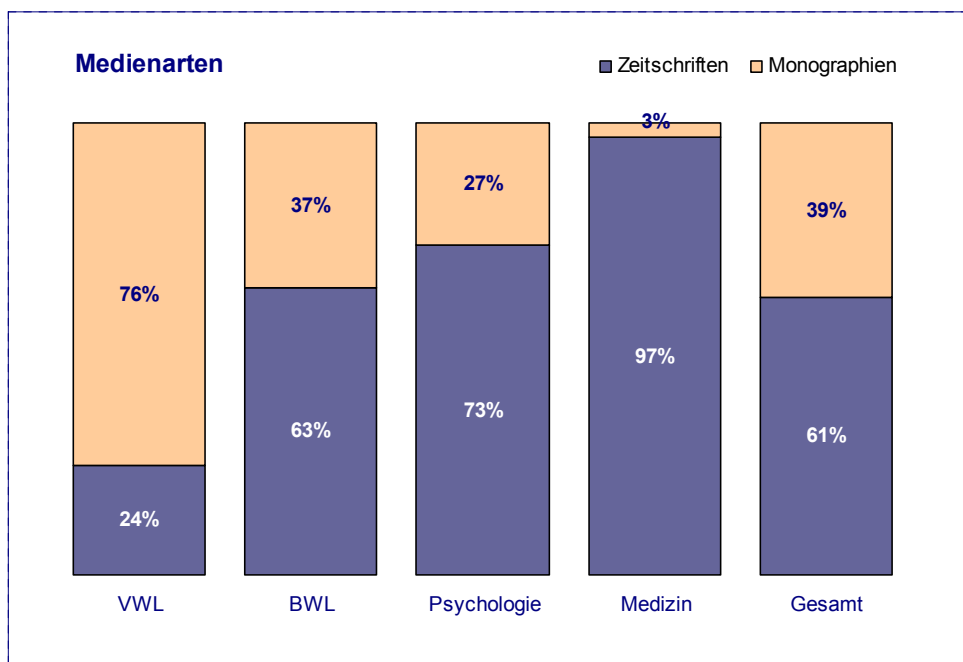


Abbildung 13: Medienarten nach Fächern in der Gebenden Fernleihe

Die erfassten Vorgänge setzten sich ungefähr zur Hälfte aus Monographien (39%) und Aufsätzen (61%) zusammen. Im Vergleich zur Verbundfernleihe liegt damit der Anteil der Zeitschriftenaufsätze erwartungsgemäß deutlich höher, da Aufsätze besonders häufig über Dienste jenseits der Online-Fernleihe – z.B. über den Dokumentlieferdienst subito – bestellt werden. Anhand der beiden deutlich größten untersuchten SSG, der ZBMed Köln und der ZBW Kiel, wird die fachspezifische Bedeutung von Monographien und Aufsätzen besonders deutlich: Während an der ZBMed 97% aller Bestellungen Aufsätze waren, lag der Zeitschriftenanteil unter den Bestellungen an das ZBW Kiel bei 24%.

Für Monographien spielen subito und andere Dokumentlieferdienste eine erwartungsgemäß geringe Rolle (insgesamt weniger als drei Prozent aller Bestellungen), während 27% der von den SSG erfassten Zeitschriftenaufsätze über subito und 21% über sonstige Dokumentlieferdienste bestellt worden waren.

b. Liefererfolg

78% der Monographienbestellungen konnten erfüllt werden; für Zeitschriftenaufsätze lag die Erfüllungsquote sogar bei 89%. Besonders gut war die Erfüllungsquote für subito-Bestellungen; diese lag sowohl im Zeitschriften- als auch im Monographienbereich über 90%. Einzelne SSG erreichen generell auch im Monographienbereich eine Erfüllungsquote von 90%, beispielsweise das SSG 8 (Geschichte) an der BSB München.

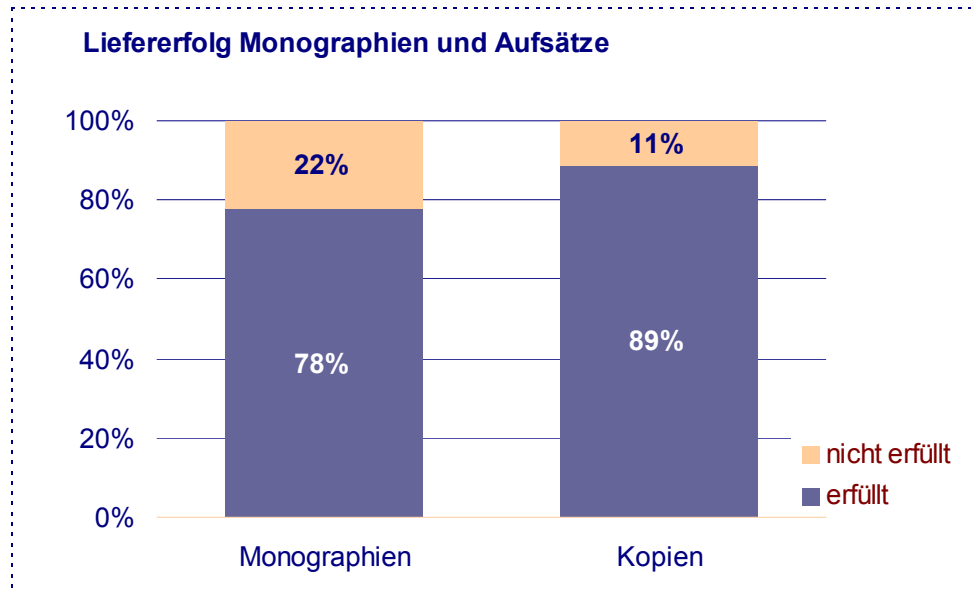


Abbildung 14: Liefererfolg Monographien und Zeitschriftenaufsätze

Der häufigste Grund für Nichtlieferung war im Monographienbereich, dass der jeweilige Titel zum Bestellzeitpunkt ausgeliehen war. Bei Monographien wurde dieser Grund in 61% der Fälle angegeben. Jede sechste nicht lieferbare Monographie war (noch) nicht beschafft worden, und bei jeder zwölften handelte es sich um nicht-verleihbaren Präsenzbestand. Eine vergleichsweise geringe Rolle als Begründung für die Nicht-Erledigung von Monographienbestellungen spielten die Aspekte „Nicht am Stand“ (6%) „Im Geschäftsgang“ (3%) und „Fehlerhafte Bestellerangaben“ (1%).

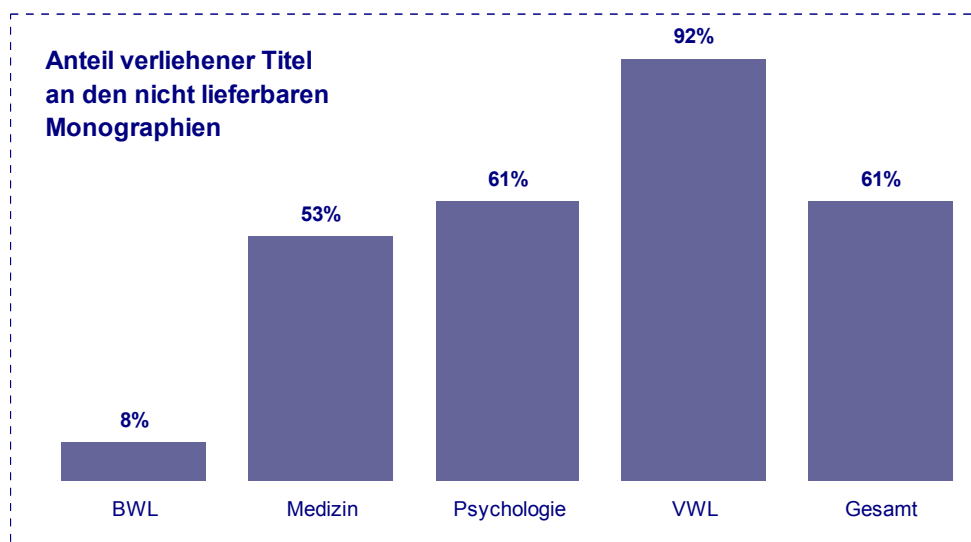


Abbildung 15: Anteil verliehener Titel an den nicht lieferbaren Monographien

Bei einzelnen SSG lag der Grund dafür, dass Monographien nicht geliefert werden konnten, sogar in 92% der Fälle darin, dass sie verliehen waren (z.B. ZBW Kiel oder SSG Großbritannien und Irland, SUB Göttingen). Wo seitens des Verbundes – so beim HBZ – schon vorab die Verfügbarkeit im

Rahmen der Online-Fernleihe überprüft wird, liegt die Verliehen-Quote deutlich geringer. Dies erklärt den vergleichsweise niedrigen Wert beim SSG BWL, das von der USB Köln betreut wird.³⁶

Auch bei den Zeitschriften war jeder sechste nicht lieferbare Titel (noch) nicht beschafft worden; in den meisten Fällen war die Zeitschrift jedoch nicht auffindbar oder aus unterschiedlichen anderen Gründen nicht verfügbar. Ferner war jeder zwölfte Aufsatz aufgrund inkorrektur Angaben der Besteller nicht lieferbar. Mit 39% war der Anteil der Rubrik „Sonstiges“ bei den Gründen für die Nicht-Erledigung von Aufsatzbestellungen besonders hoch. Rücksprache mit Kolleginnen und Kollegen in einzelnen Bibliotheken lässt darauf schließen, dass hier besonders häufig solche Fälle ihren Niederschlag gefunden haben, in denen einzelne Hefte einer Zeitschrift, die zwar in der SSG-Bibliothek oder der Zentralen Fachbibliothek abonniert ist, noch nicht geliefert worden waren.

Die Angaben zu den Gründen für die Nichtlieferung bestellter Titel ist eine wichtige qualitative Ergänzung zur Analyse des Liefererfolgs aus Sicht der Verbundfernleihe. Lücken in der Bedarfsdeckung entstehen demzufolge heute nur noch selten dadurch, dass nachgefragte Titel noch nirgends beschafft worden sind. Das klassische Aufgabenmodell der Reservoirfunktion der Sondersammelgebiete bedeutet, dass vor allem solche Beschaffungslücken vermieden oder gefüllt werden sollen. Angesichts der vorliegenden Zahlen scheint man diese Aufgabe jedoch bereits erfolgreich zu meistern. Die eigentlichen Probleme bestehen heute auf der Nachfrageseite: Der lokale Bestand an SSG-relevanter Literatur in den Nicht-SSG-Bibliotheken ist zu gering, um die stetig wachsende Fernleihnachfrage zu befriedigen. Dieser Befund passt dazu, dass – den analysierten Daten der Verbundfernleihe zufolge – SSG-Bestände selten nur deshalb angegangen werden, weil es sich bei den benötigten Titeln um Alleinbesitz des zuständigen SSG handelt.

c. Unikatsbesitz

Bei jeder fünften Monographie (21%) und jedem sechsten Zeitschriftentitel (16%), die bestellt worden waren, wurde ein Unikatsbesitz des jeweiligen SSG konstatiert. Hierbei schwankten die Angaben der einzelnen SSG teilweise erheblich. So gelangte die ZBW Kiel zu (durchaus realistisch er-

³⁶ Früher lag dort die Verliehen-Quote deutlich höher. Vgl. Hochgürtel, Nicole; Gisela Günter; Ralf Depping (1997): „Untersuchung der Fernleih-, JASON- und Literaturdienst-Bestellungen auf nicht verfügbare Titel in den Sondersammelgebieten der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln“. In: *ProLibris*, 4 (1997), S. 210-211; sowie Schmitz, Wolfgang (2003): „Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und ihr Sondersammelgebiet für Betriebswirtschaft der DFG.“ In: *Information und Wirtschaft: Aspekte einer komplexen Beziehung*. Hrsg. von Ilse Dosoudil. Wien: WUV, 2003, bes. S. 192-193.

scheinenden) Unikatsquoten von 6 Prozent (Zeitschriften) bzw. 11% (Monographien), was ca. um die Hälfte unter dem Durchschnitt liegt.

Wie erklärt sich nun die große Spanne zwischen dem SSG-Alleinbesitz in der Stichprobe der Verbundfernleihe von 5% bei Monographien und knapp 5% bei Zeitschriften und den in der Stichprobe der gebenden Fernleihe ermittelten 21% bzw. 16%? An erster Stelle ist hier natürlich die Tatsache zu nennen, dass von den SSG-Bibliotheken all jene Bestellungen ausgewertet wurden, die nicht von anderen Bibliotheken vorher erfüllt werden konnten. Dies führt zwangsläufig zu einem höheren Nachweis von Unikatsbesitz. Ein weiterer wichtiger Grund für diese auffällig andere Größenordnung des Unikatsbesitzes im Vergleich zur Verbundfernleihe dürfte das unterschiedliche Verständnis des Unikatsbegriffs unter den Untersuchungsteilnehmern gewesen sein. So waren von mehreren Untersuchungsteilnehmern die Felder „positiv erledigt – nein“ – „Grund – nicht beschafft“ und „Unikatsbesitz – ja“ häufig im selben Bestellvorgang angegeben worden. Auf Nachfrage wurden diese zunächst widersprüchlich erscheinenden Angaben unterschiedlich begründet. Neben verschiedenen Interpretationen von einigen Untersuchungsteilnehmern gaben zwei große Bibliotheken mit mehreren SSG an, dass, wenn bundesweit kein Exemplar des bestellten Titels vorhanden ist, auch dann ein Unikatsbesitz des zuständigen SSG zu unterstellen sei, wenn der Titel noch nicht erworben worden ist. Begründet wird dies damit, dass viele erfolglos abgeschlossene Bestellungen häufig zur Grundlage neuer Erwerbungen gemacht werden. Eine andere Bibliothek teilte mit, dass sie aufgrund mangelnder personeller Ressourcen nicht dazu in der Lage gewesen sei, den Besitz der Titel zu recherchieren. Im Vertrauen auf die Kooperationsbereitschaft der beteiligten Bibliotheken war bewusst auf die Möglichkeit verzichtet worden, die Frage des Unikatsbesitzes unbeantwortet zu lassen. Die gravierend abweichenden Interpretationen des Begriffs „Unikatsbesitz“ und die offenkundigen Ungenauigkeiten in der Erfassung der Unikatsfälle lassen sich nicht durch eine große Teilmenge von Bestellungen mit zuverlässig richtigen Unikatsangaben korrigieren.

Weitergehende Klarheit über die Frage des Unikatsbesitzes an SSG-relevanter Literatur und seiner lokalen wie überregionalen Nutzung kann ergänzend über das einzelne Sondersammelgebiet im Rahmen eingehender Collection Management-Analysen erlangt werden.

d. Vergleich mit der Analyse der gebenden Fernleihe von ULB Münster und infas 2003

Im Rahmen der zurückliegenden Nutzungsanalyse der ULB Münster und infas war die Inanspruchnahme von SSG auch anhand der gebenden

Fernleihe untersucht worden.³⁷ Exemplarisch wurde die „aktive“ (im Sinne von gebender) Fernleihe der SSG Anglistik, Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Geschichte und Maschinenbau im Jahr 2001 betrachtet. Die Bestellungen verteilten sich auf ca. 120.000 Zeitschriftenaufsätze und ca. 42.000 Monographien; dieses Ungleichgewicht erklärt sich vor allem aus der zahlenmäßigen Dominanz der Bestellungen des großen SSG Maschinenbau, bei dem fachtypisch die Aufsatzliteratur deutlich überwiegt (85.000 der untersuchten Zeitschriftenaufsatzbestellungen stammten aus dem Fach Maschinenbau). Demgegenüber war in der hier vorliegenden Untersuchung eine verhältnismäßig kleine Stichprobe von 38.000 Bestellvorgängen untersucht worden, die sich jedoch auf alle deutschen SSG verteilen.

Vermerkte die Untersuchung für 2001 bereits „eine stetig wachsende Nutzung der von den SSG-Bibliotheken angebotenen Dokumentlieferdienste“, war die konventionelle Fernleihe selbst im Aufsatzbereich immer noch der Regelfall. Lag die Erfüllungsquote in der Untersuchung für 2001 bei durchschnittlich 73%, können heute 80 bis 90% der Bestellungen erfüllt werden. Der Unikatsbesitz war in Bezug auf die gebende Fernleihe in der zurückliegenden Untersuchung nicht betrachtet worden.

Eine Untersuchung der gebenden Fernleihe einiger Sondersammelgebiete (Afrika südlich der Sahara, Allgemeine Linguistik, Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, Israel, Theater und Filmkunst sowie Botanik) an der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt im April 2002 gelangte zu Erfüllungsquoten, mit denen sich die Ergebnisse der Untersuchung von 2001 bestätigen lassen: Hier konnten 71% der Zeitschriften und 75% der Monographien geliefert werden.

³⁷ ULB Münster und infas (2003), S. 97 f.

11. Dokumentlieferdienst subito

Der Aussagewert der subito-Daten ist begrenzt, da sie keine Angaben zu Art und Inhalt der gelieferten Titel und nur rudimentäre Angaben zu den jeweiligen Bestellern enthielten.

Lokale Häufungen der Bestellungen von Hochschulangehörigen

Die Vorgehensweise bei der Untersuchung lokaler Häufungen relativiert zudem ein wenig die Aussagekraft der Daten: Untersucht wurden nur Städte, aus denen jeweils fünfzig Bestellungen oder mehr kamen. Das bedeutet zum Beispiel: Bestellungen aus Coesfeld wurden ignoriert, statt sie den Bestellungen aus Münster zu subsumieren.

Von Hochschulangehörigen kamen vier von fünf subito-Bestellungen aus den 41 Städten mit jeweils 300 oder mehr Bestellungen bzw. knapp die Hälfte aus den neun Städten mit jeweils 2.000 oder mehr Bestellungen (Berlin³⁸, Bremen³⁹, Frankfurt am Main, Freiburg, Konstanz, München⁴⁰, Münster und Tübingen). Allein acht Prozent aller subito-Bestellungen kamen aus Konstanz, der einzigen Stadt mit mehr als 5.000 Bestellungen. In Konstanz werden dienstliche subito-Bestellungen aller Hochschulangehörigen von der Universität übernommen,⁴¹ während an einigen anderen Hochschulen (zumindest anscheinend in Münster, Bonn und Aachen)⁴² die Kosten in einzelnen Fachbereichen übernommen werden.

Regionale Verteilung

Es gibt ein deutliches Süd-Nord und ein West-Ost Gefälle: Die Hälfte aller Bestellungen von Hochschulangehörigen kamen allein aus den PLZ-Regionen 6, 7 und 8 (Saarland, fast ganz Baden-Württemberg sowie jeweils der Süden von Rheinland-Pfalz und Bayern). Zum Vergleich: Aus den nördlichen PLZ-Regionen 1 und 2 (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, fast ganz Brandenburg sowie der Norden von Niedersachsen) kam nicht einmal jede achte Bestellung (12%). Bei den studentischen Bestellungen ist die regionale Ungleichverteilung nicht ganz so ausgeprägt (zwei Fünftel (41%) aus dem Südwesten gegenüber jeder sechsten (17%) aus dem Norden).

³⁸ Davon 24% Charité (medizin. Hochschule von FU und HU, einschl. ihres Lehrkrankenhauses Park-Klinik Weißensee), je 19% TU und HU sowie 14% FU.

³⁹ Davon 86% IUB (International University of Bremen) und 11% Universität Bremen.

⁴⁰ Davon 57% LMU und 19% TUM.

⁴¹ Vgl. <<http://www.ub.uni-konstanz.de/subito03.htm>> [Stand 2006-03-01].

⁴² Vgl. Obst, Oliver (2005): „Aachen bietet auch subito kostenfrei für Endnutzer an.“ In: *medinfo weblog*, 17. März 2005, <<http://medinfo.netbib.de/archives/2005/03/17/361>> [Stand 2006-03-01].

Erfüllungsquote

Die Erfüllungsquote der Bestellungen von Hochschulangehörigen liegt mit 87,6% nur knapp unterhalb der Quote von ca. 90%, die bei Aufsatzbestellungen im System der Online-Fernleihe erreicht werden. Bei der Untersuchung der Dokumentenlieferungen aus Sicht gebender SSG-Bibliotheken im Jahr 2005 war eine Erfüllungsquote von etwas mehr als 90% ermittelt worden. Vier von fünf studentischen Bestellungen konnten erfüllt werden (81,5%).

Lieferwege

Die Dokumente wurden 89% via Internet (E-Mail oder FTP) geliefert. Bei den studentischen Bestellungen ist die Konzentration auf digitale Lieferwege nicht ganz so stark ausgeprägt (73% per E-Mail oder FTP).

Lokale Häufungen der Bestellungen von Studenten

Etwas mehr als die Hälfte aller subito-Bestellungen aus den 28 Städten mit jeweils 300 oder mehr Bestellvorgängen bzw. ein Drittel der Bestellungen aus den zehn Städten mit jeweils 800 oder mehr Bestellvorgängen kamen von Studenten. Insgesamt kamen von allen Bestellungen neun Prozent aus Berlin und fünf Prozent aus München, den beiden Städten mit jeweils 2.000 oder mehr Bestellungen.

Verteilung der Bestellungen auf die liefernden Bibliotheken

Fünf Prozent des Bestellvolumens im Erhebungszeitraum wurde von drei an subito liefernde Bibliotheken im deutschsprachigen Ausland bedient. Alle folgenden Angaben beziehen sich auf die Gesamtheit der restlichen, von deutschen Bibliotheken erfolgten Lieferungen.

- Ein Drittel der Lieferungen kamen von der Bibliothek mit den meisten Lieferungen (BSB München),
- bzw. drei Fünftel der Lieferungen kamen von den drei Bibliotheken mit den meisten Lieferungen,
- bzw. vier Fünftel der Lieferungen kamen von den acht Bibliotheken mit mehr als 1.200 Lieferungen.

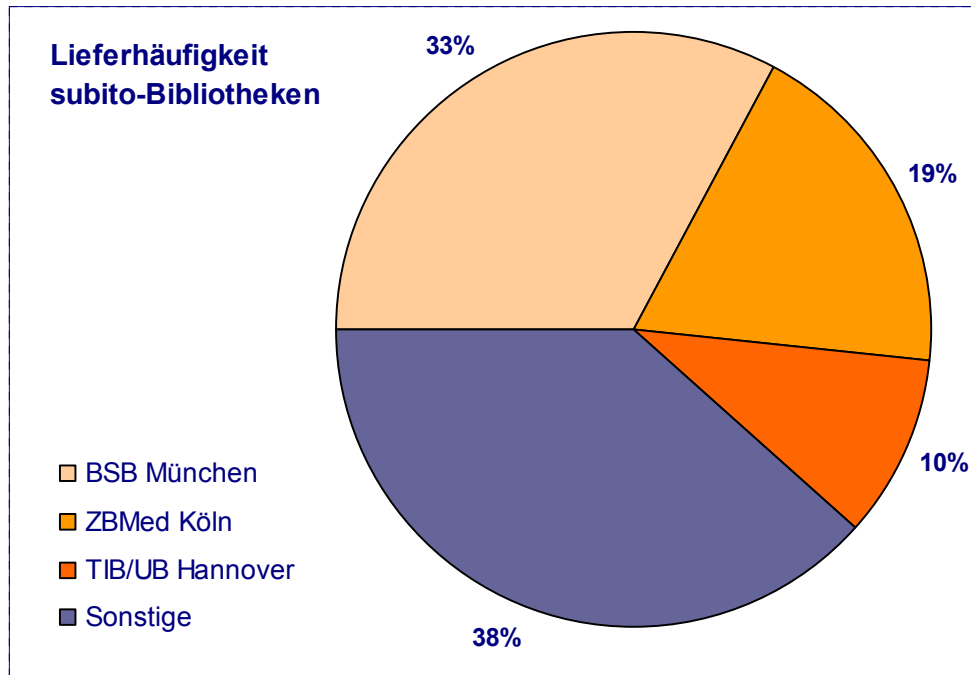


Abbildung 16: Diagramm zur Lieferhäufigkeit der drei großen subito-Lieferbibliotheken

Gebende und nehmende Seite im subito-Lieferverkehr

Zunächst muss einschränkend daran erinnert werden, dass die nehmende Seite nur über PLZ-Gebiete, Ortsnamen und E-Mailadressen lokalisiert werden kann. Ein mit privater E-Mailadresse an seine Wohnadresse in Regensburg bestellender Dozent kann auf Grundlage dieser Daten beispielsweise nicht als Angehöriger der LMU München identifiziert werden. Zusammenfassend kann trotz dieser Einschränkung festgehalten werden, dass sich die Häufungen auf der nehmenden und der gebenden Seite des Lieferverkehrs nach eindeutig unterscheidbaren Kriterien ergeben. Während auf der nehmenden Seite eine regionale Häufung zu beobachten ist (Süd-Nord- und West-Ost-Gefälle sowie die auffällige Spitzenposition der Universität Konstanz), ist auf der gebenden Seite eine noch wesentlich deutlichere Konzentration zu beobachten, die aber keineswegs regionaler Natur ist. Vielmehr sind es die großen Bibliotheken, die einen sehr großen Teil des gesamten Bestellvolumens bedienen.

So befinden sich unter den drei am meisten liefernden Bibliotheken, die gemeinsam drei Fünftel (62%) des subito-Bestellvolumens bedient haben, mit der TIB/UB Hannover und der ZBMed Köln zwei der drei Zentralen Fachbibliotheken in Deutschland sowie mit der BSB München eine Bibliothek, die über zahlreiche Sondersammelgebiete verfügt. Die Sonderstellung der ZBMed dürfte auch dadurch gestützt werden, dass zumindest an einigen nordrhein-westfälischen Hochschulen die Kosten für medizinische Dokumentenbestellungen von Hochschulangehörigen vor Ort übernommen werden. Die acht Bibliotheken, deren Lieferungen gemeinsam 81% des Gesamtvolumens ausmachen, sind zum überwiegenden Teil Zentrale

Fachbibliotheken bzw. Bibliotheken mit zahlreichen Sondersammelgebieten.

Es ließe sich zwar einwenden, dass wissenschaftliche Bibliotheken in Hannover und Köln zugleich auch den lokalen Bedarf von zwei der größeren deutschen Hochschulstandorte (mit-) zu bedienen haben; bei Betrachtung der nehmenden Seite zeigt sich jedoch, dass Hannover und Köln eine relativ zur Konzentration der dort Lehrenden und Forschenden geringe subito-Nachfrage haben. Man darf also vermuten, dass die besondere Rolle dieser beiden Bibliotheken für subito in Zusammenhang steht mit ihren Sammelschwerpunkten bzw. mit ihrer Rolle als Zentralen Fachbibliotheken. Inwiefern auch andere Bibliotheken dazu in der Lage gewesen wären, die aus Köln und Hannover gekommenen Dokumente zu liefern, konnte im Rahmen der Untersuchung des subito-Lieferverkehrs jedoch nicht ermittelt werden.

12. Wiederverwendbares Evaluierungsinstrument zur Fernleihanalyse

Aufgrund der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes sowie der Vielzahl der Einflussfaktoren war das Projekt von Beginn an darauf ausgerichtet, Möglichkeiten für einen wiederverwendbare Evaluierungsmechanismus zu prüfen. Der stetige Anstieg der Fernleihvorgänge sowie zu erwartende Veränderungen bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen lassen es sinnvoll erscheinen, Untersuchungen über die Rolle von Zentralen Fachbibliotheken und SSG-Bibliotheken im System der überregionalen Literaturversorgung in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Die Zusammenführung der Fernleihdaten aus den drei Verbänden in einer einzigen Datenbank war zwar schwieriger als ursprünglich angenommen, könnte aber nach den einmal gemachten Vorarbeiten - nicht zuletzt aufgrund der großen Kooperationsbereitschaft der betreffenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verbänden – ohne großen Aufwand wiederholt werden. In jedem Falle bleibt die intellektuelle Nachbearbeitung der in einer repräsentativen Stichprobe erfassten Datensätze, insbesondere hinsichtlich der Kriterien SSG-Zuordnung, SSG-Besitz und Unikats- bzw. Mehrfachbesitz. Unbestreitbare Vorteile einer solchen Vorgehensweise sind der effiziente Mitteleinsatz und die gleichermaßen konsequente wie einheitliche Anwendung der Untersuchungskriterien.

Ungleich aufwändiger war die Analyse der gebenden Fernleihe der Zentralen Fachbibliotheken und SSG-Bibliotheken. Die Unterschiede

zwischen den beteiligten Bibliotheken, vor allem aber die spezifische Situation vor Ort hatten zur Folge, dass in Absprache mit infas immer wieder Sonderregelungen bei der Datenerhebung vereinbart werden mussten. Nicht zuletzt aufgrund der dankenswerten Hinweise aus den beteiligten Bibliotheken sind folgende Aspekte bei einer Wiederholung zu beachten:

- a. Bei der Untersuchung der gebenden Fernleihe in den SSG muss auf das ungleich größere Bestellvolumen der Staatsbibliotheken und Zentralen Fachbibliotheken im Vergleich zu Bibliotheken mit kleineren SSG Rücksicht genommen werden. Um die Untersuchung für solche Einrichtungen logistisch praktikabel zu machen, wurde der Messzeitraum bei einigen dieser Teilnehmer von zwei mal zwei Wochen auf zwei mal zwei Tage reduziert. Konsequenterweise sollte der Abwicklungszeitraum der Erhebungsmaßnahme deutlich großzügiger bemessen werden, um auf etwaige personelle Engpässe vor Ort und andere, den Normalbetrieb beeinträchtigende Faktoren wie z.B. große Umbaumaßnahmen flexibler reagieren zu können.
- b. Bei der Abfrage der Lieferart sollte terminologisch verdeutlicht werden, dass es sich bei den Lieferdiensten, nach denen bei elektronisch gelieferten Titeln differenziert wird, stets auch um Bestellsysteme handelt (obwohl diese ggf. auch konventionelle, d.h. nicht-elektronische Lieferung zulassen). Komplizierter, aber in dieser Hinsicht weniger missverständlich wäre die Bezeichnung „Bestell- und Liefersystem“. Eventuell sollte im Hilfetext zur Lieferart der logische Widerspruch ausgeräumt werden, dass auch bei Bestellungen ohne Liefererfolg der Lieferweg abgefragt wird, der (hypothetisch) gewählt worden wäre. Dabei wird weiterhin abzuwägen sein zwischen einerseits Knappheit und Einfachheit und andererseits möglichst restloser Eindeutigkeit - sowohl der Beschriftungen im Erfassungsprogramm als auch der Hilfetexte.
- c. Für zurückliegende Zeiträume können von den SSG höchstens genau diejenigen Angaben über die Bestandsnutzung erwartet werden, die im jährlich an die DFG zu machenden Geschäftsbericht enthalten sind.
- d. Um Missverständnisse bei der Auslegung des Begriffs „Unikatsbesitz“ in zukünftigen Untersuchungen zu vermeiden, sollten Veränderungen der Antwortmöglichkeiten im Erfassungstool erwogen werden:
Zum einen könnte bei den Gründen für Nichtlieferung die PICA-Quitungs-codes des GBV verwendet werden:

"1" = Original verschickt

"2" = Kopie verschickt

"3" = Notizen (freie Texteingaben; wird vom Zentralkatalog verwendet)

"4" = noch nicht im Besitz

"5" = nicht im Besitz

- "6" = nicht verfügbar
- "7" = verliehen
- "8" = darf nicht verliehen werden
- "9" = bibliographisch inkorrekt
- "0" = beim Buchbinder
- "H" = Anfrage weitergeleitet
- "P" = Anfrage an Abteilung weitergeleitet
- "S" = Anfrage gestoppt

Diese Codierung hat verschiedene Vorteile:

- ▶ Leichtere Integration der Ergebnisse aus Verbundfernleiherforschung und Untersuchung der gebenden Fernleihe sowie
- ▶ explizite Unterscheidung der Antworten „noch nicht im Besitz“ (Quittungscode 4) und „nicht im Besitz“ (Quittungscode 5).
- ▶ Die Frage nach dem Lieferweg im engeren Sinne ließe sich (mit den beiden ersten, positiven) Antwortoptionen beantworten, so dass die Frage nach dem Online-Bestellsystem weniger missverständlich mit einer separaten Liste von Antwortoptionen adressiert werden könnte.

Zum anderen wäre zu erwägen, den Unikatsbesitz zu erfragen durch: „Zum Bestellzeitpunkt bundesweit...“

- ▶ „...(noch) nicht verfügbar“
- ▶ „...einmal verfügbar (eigener Unikatsbesitz)“ und
- ▶ „...durch eine (oder mehrere) andere Bibliothek(en) verfügbar“.

Die Medienart durch die - im Online-Hilfetext näher definierte - Auswahl zwischen den beiden Alternativen „Aufsatz aus Zeitschrift etc.“ und „Monographie etc.“ entscheiden zu lassen, hat sich bewährt.

- e. Angesichts der Tatsache, dass für die Stichproben innerhalb und außerhalb des Semesters nur im Hinblick auf den Aspekt des via subito gelieferten Unikatsbesitzes eine signifikante Abweichung zu konstatieren war, kann bei zukünftigen Erhebungen dieses Kriterium für die Auswahl des Erhebungszeitraums außer Acht gelassen werden.
- f. In wenigen Fällen erscheint es ratsam, aufgrund der geringen Anzahl der anfallenden Fernleihbestellungen auf einen Einsatz des Erfassungstools zu verzichten und stattdessen die wenigen Fälle mit einem einheitlichen Formular handschriftlich zu erfassen.

Richtungsweisende Systeme und Verfahren der Datenerhebung

Einige Systeme und Verfahren, die von verschiedenen Bibliotheken und Verbänden zur Zusammenstellung der an infas gelieferten Daten eingesetzt worden sind, scheinen modellhaft für zukünftige, weitgehend automatisierte Untersuchungen des Leihverkehrs zu sein. So wurden vom GBV

Titeldaten aus den lokalen Erwerbungs-systemen, die auch Aufschluss über den tatsächlichen Erwerb aus den Mitteln eines bestimmten SSGs ermöglichen, in die an infas gelieferten Verbundfernleihdaten integriert. Ferner vereinfachte sich für manche Bibliotheken die Lieferung der Daten über ihren gebenden SSG-Leihverkehr ganz erheblich durch den Einsatz datenbankgestützter lokaler Bestellsysteme. Solche Systeme, beispielsweise das unter den subito-Lieferbibliotheken verbreitete DOD Document Order and Delivery, aber auch vergleichbare Systeme der Firma Imageware, dienen zur Verwaltung aller Bestellvorgänge, unabhängig von ihrer Herkunft aus einem bestimmten Bestell- oder Lieferdienst. Je weiter Verfahren zur Integration von Titeldaten aus lokalen Erwerbungs-systemen auch in anderen Verbänden Verbreitung finden, und je mehr SSG-Bibliotheken ihre Bestellungen lokal durch datenbankgestützte Systeme verwalten, desto näher rückt die Möglichkeit einer weitgehend automatisierten Untersuchung des SSG-Fernleihverkehrs. Zur Untersuchung zahlreicher Merkmale des Fernleihverkehrs müsste keine Stichprobe mehr gezogen werden, sondern die Gesamtheit der Bestellvorgänge könnte selbst Gegenstand statistischer Auswertung sein. Nicht zuletzt entfielen der Aufwand der nachträglichen, intellektuellen SSG-Zuordnung anhand einer Stichprobe aus allen Fernleihbestellungen. Stattdessen wären dann auch statistisch aussagekräftige Stichproben von Bestellungen aus dem Zuständigkeitsbereich einzelner SSG möglich.

Auf absehbare Zeit wird jedoch der Unikats- oder Mehrfachbesitz im Monographienbereich individuell recherchiert werden müssen, solange nicht für jeden Titel ein bundesweiter Bestandsnachweis unter einem einheitlichen Katalogeintrag verfügbar ist.

F. Zusammenfassung

Ganz allgemein hat die verbundübergreifende Online-Fernleihe nicht nur zu einem deutlichen Anstieg der Fernleihbestellungen geführt, sondern auch zu einer beträchtlichen Verkürzung der Lieferzeit und einer verbesserten Erfüllungsquote. Diese Entwicklung wird sich mit der zum Teil bereits erfolgten Ausweitung der Zahl der beteiligten Verbände noch einmal verstärken.

Neben der Nutzung im Rahmen des Systems der überregionalen Literaturversorgung kann als Messkategorie für die SSG-Bestände auch der Grad herangezogen werden, bis zu dem Fernleihanfragen von der SSG-Bibliothek erfüllt oder nicht erfüllt werden können. Bei der Gebenden Fernleihe wurden 78% der Monographie- und 89% der Zeitschriftenaufsatz- Bestellfälle positiv erledigt, in 22% aller monographischen und in 11% aller Bestellungen auf Zeitschriftenaufsätze konnten die SSG-Bibliotheken den Bestellwunsch nicht erfüllen. Die Ursachen solcher Nichterfüllung variierten nach Medienart. Waren die meisten Monographien verliehen, befanden sich viele Zeitschriftenbände gerade nicht am Stand oder waren noch nicht an die Bibliothek geliefert worden. Zumindest im Bereich der Zeitschriften dürfte sich hier durch den zu erwartenden weiteren Umstieg auf elektronische Erscheinungsformen die Verfügbarkeit verbessern lassen. Bei den Monographien bleibt abzuwarten, inwiefern der Ankauf ganzer Sammlungen von e-books, wie sie seit neuestem durch namhafte Verlage angeboten werden, zur Verbesserung der Situation beitragen könnte. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die überregionale SSG-Versorgungsfunktion nicht immer stärker als Kompensation von nicht in ausreichender Zahl an anderen Bibliotheken vorhandenen Titeln genutzt wird.

Erst nachrangig hinsichtlich einer Nichterfüllung von Fernleihbestellungen kam der Aspekt zum Tragen, dass die jeweiligen Publikationen (noch) nicht beschafft waren. In diesen Fällen ist die bereits vielfach praktizierte Schnellbeschaffung des gewünschten Titels sicherlich der erfolgsträchtigste Weg, auch wenn im Einzelfall zu prüfen bleibt, ob die Fernleihbeschaffung aus dem Ausland vielleicht kostengünstiger oder schneller erfolgen könnte.

Der Unikatsbesitz hat sich – nicht zuletzt seit der Veröffentlichung der SSG-Nutzungsanalyse 2003 – als interessanter, wenn auch begrifflich schwierig zu handhabender Gradmesser für die SSG-Bestände gezeigt, aber gerade durch die veränderten Leitwegsstrukturen der Verbundfernleihe auch zunehmend die Notwendigkeit ergänzender Analysen des lokalen Bestandes im Sinne eines Collection Managements erwiesen. Gemessen am vorhandenen Bestand liegt der Unikatsbesitz je SSG-Bibliothek deutlich

höher als innerhalb einer Fernleihanalyse zu ermitteln ist – so wurden etwa für die Anglistik und die Geschichte in der Untersuchung 2003 ein Unikatsanteil von jeweils 25%, für die Betriebswirtschaftslehre von 20% und für die Biologie von 42% festgestellt. In der verbundübergreifenden Online-Fernleihe dagegen beträgt der Anteil der nachgefragten Unikate an der Gesamtheit der als SSG-relevant eingestuften Titel jeweils 5% bei Monographien und bei Zeitschriftenaufsätzen; der von den SSG-Bibliotheken ermittelte Unikatsbesitz in der gebenden Fernleihe liegt bei 21% der Monographien und 16% der Zeitschriften.

Da nicht abzuschätzen ist, wie sich die verbundübergreifende Online-Fernleihe durch die konsequente Ausdehnung auf weitere Verbünde entwickeln wird und welche Folgen sich daraus für die Inanspruchnahme der Bestände der Zentralen Fachbibliotheken und der SSG-Bibliotheken ergibt, erscheint es wünschenswert, eine ähnliche Untersuchung in Abständen von drei bis vier Jahren durchzuführen. Aufgrund der im vorliegenden Projekt gemachten Erfahrungen ließe sich der personelle und finanzielle Aufwand deutlich reduzieren.

G. Verwendete Literatur

- Franken, Klaus (1997): „Überlegungen zu künftigen Formen der Erwerbskooperation.“ In: *Von Gutenberg zum Internet. Sonderheft 68 der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Frankfurt am Main: Klostermann, 1997, S. 236 ff.
- Hacker, Rupert (2000): *Bibliothekarisches Grundwissen*. 7., neu bearb. Aufl., München: Saur, 2000
- Hochgürtel, Nicole; Gisela Günter; Ralf Depping (1997): „Untersuchung der Fernleih-, JASON- und Literaturdienst-Bestellungen auf nicht verfügbare Titel in den Sondersammelgebieten der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.“ In: *ProLibris*, 4 (1997), S. 210-211
- Jackson, Mary E. (2004): *Assessing ILL/DD services : new cost-effective alternatives*. Washington, DC : Association of Research Libraries, 2004
- Junger, Ulrike (2000): „Online-Fernleihe im GBV: Freigabe für alle Bibliotheken in öffentlicher Trägerschaft.“ In: *Bibliotheksdienst*, 34, Heft 9 (2000), S. 1521 f.
- Kempf, Klaus und Monika Moravetz-Kuhlmann (2004): „Nochmals: Literaturversorgung durch Sondersammelgebietsbibliotheken.“ In: *Bibliotheksdienst*, 38, Heft 9 (2004), S. 1092 ff.
- Kostädt, Peter (2000): „Entwicklung eines Fernleihmoduls im Rahmen der Digitalen Bibliothek.“ In: *ProLibris*, 5, Heft 3 (2000), S. 151 f.
- Kostädt, Peter (2004): „Online-Fernleihe im HBZ-Verbund: Ist-Zustand.“
<http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/online_fernleihe/archiv/vortraege/2004/fernleihe_hb/> [Stand 2006-03-01]
- Mrowka, Tatjana (2003): „Nur einen Mausklick entfernt.“ In: *Bibliotheksdienst*, 37, Heft 12 (2003), S. 1601 – 1609
- Obst, Oliver (2005): „Aachen bietet auch subito kostenfrei für Endnutzer an.“ In: *medinfo weblog*, 17. März 2005,
<<http://medinfo.netbib.de/archives/2005/03/17/361>> [Stand 2006-03-01]
- Oehlschläger, Susanne und Michaela Michel (2005): „Gemeinsame Statistik der Verbundsysteme. (Stand 31.12.2003)“
<http://www.ddb.de/wir/pdf/ag_verbund_statistik2004.pdf> [Stand 2006-03-01]

- „Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland – Leihverkehrsordnung.“ (2003) In: *Bibliotheksdienst*, 37, Heft 11 (2003), S. 1467 – 1485,
<<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/rechtsgrundlagen/lvo2003.pdf>>
[Stand 2006-03-01]
- Schmitz, Wolfgang (2003): „Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und ihr Sondersammelgebiet für Betriebswirtschaft der DFG.“ In: *Information und Wirtschaft: Aspekte einer komplexen Beziehung*. Hrsg. von Ilse Dosoudil. Wien, WUV, 2003, bes. S. 192-193.
- Schümmer, Volker (1999): „Überlegungen zu Problemen der Grund- und Spitzenversorgung mit gedruckten und elektronischen Zeitschriften.“ In: *Bibliotheksdienst*. 33, Heft 4 (1999), S. 614 – 628
- Siefkes, Frauke (2004): „Literatur im Bereich Wirtschaftswissenschaften: Stellungnahme zu der Studie: Roland Wagner-Döbler u.a.: Literaturversorgung deutscher Sondersammelgebiete.“ In: *Bibliotheksdienst*, 38, Heft 9 (2004), S. 1103 ff.
- Universitäts- und Landesbibliothek Münster und infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (2003): *Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung: Teil II: Zur Nutzung der SSG-Bibliotheken*. Münster, 2003
<http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_2.pdf> [Stand 2006-03-01]
- Unterausschuss für Überregionale Literaturversorgung und Bibliotheksausschuss der DFG (2004): *Das DFG-System der überregionalen Sondersammelgebiete im Wandel*. 2004,
<http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung.pdf> [Stand 2006-03-01]
- Wagner-Döbler, Roland et al. (2003): „Literaturversorgung auf fünf Sondersammelgebieten 1991-2000.“ In: *Bibliothek. Forschung und Praxis*, 27, Heft 3 (2003), S. 189 ff.
- Wagner-Döbler, Roland et al. (2004a): „Literaturversorgung deutscher Sondersammelgebiete im nationalen und internationalen Vergleich.“ In: *Bibliotheksdienst*, 38, Heft 4 (2004), S. 488 ff.

H. Anhänge

13. Zur Untersuchung der Verbundfernleihe

Von den Verbänden gelieferte Informationen

Variablenname SPSS / EXCEL	Feldname Datenbank	Vorhandene Informationen:	HBZ	GBV	BVB Kopien	BVB Monos
id	id	Id: ZFL- bzw. Medea3-BestellId	x	x		x
verbundn	verbundn	VerbundN: Nehmender Verbund (Werte: HBZ, BVB, GBV, HEBIS, KOBV, SWB)	x	x	x	x
sigelnb	sigelnb	SigelNB: Sigel der nehmenden Bibliothek	x	x	x	x
ext_ref	externre	ExternReferenz: PFL-Nummer der nehmenden Bibliothek	x	x		
leitweg	leitweg	Leitweg: Leitweg in der Form Sigel1{Ablehnungsgrund1}:Sigel2{Ablehnungsgrund2}:Sigel3{...}	x	x		
end_zus	endzusta	Endzustand: Shipped, PrintRL, Cancel oder NotAvailable (nur bei verbunduebergreifenden Bestellungen)	x	x	x	
sigelgb	sigelgb	SigelGB: Sigel der gebenden Bibliothek	x	x	x	x
titelid	titelid	TitelId: Datensatz-ID des Mediums im gebenden Verbund	x	x		
zdbid	zdbid	ZDBId: Datensatz-ID der ZDB	x	x		
bes_ver	bestellv	Bestellverlauf: Historie, z.B. Freie Eingabe:0 GBV:26992003X,A056092393	x	x		
verfass	verfasse	Verfasser: Autor	x	x		x
titel	titel	Titel: Titel	x	x	x	
reihe	reihenti	ReihenTitel: Reihentitel	x	x		
verlag	verlag	Verlag: Verlag	x	x		
eort	eort	EOrt: Erscheinungsort	x	x		
ejahr	ejahr	EJahr: Erscheinungsjahr	x	x	x	x
auflage	auflage	Auflage: Auflage	x	x		
isbn	isbn	Isbn: ISBN	x	x		x
issn	issn	Issn: ISSN	x	x	x	
signatur	signatur	Signatur: Signatur	x	x	x	x
info	info	Info: Info zur gewünschten Auflage	x	x		
autor_a	aufsatza	AufsatzAutor: Verfasser des Aufsatzes	x	x	x	
titel_a	aufsatzt	AufsatzTitel: Titel des Aufsatzes	x	x	x	
band	band	Band: Bandnummer	x	x		
heft	heft	Heft: Heftnummer	x	x	x	
seite_a	seitenan	Seitenangabe: Seitenangabe des Aufsatzes	x	x	x	
kos_ueb	kostenue	KostenUeb: Angabe zur Kostenuibernahme	x	x		

Variablenname SPSS / EXCEL	Feldname Datenbank	Vorhandene Informationen:	HBZ	GBV	BVB Kopien	BVB Monos
liefer	lieferar	Lieferart: Lieferart	x	x	x	x
bemerk	bemerkun	Bemerkung: Bemerkung des Nutzers	x	x		
ssg_code	ssg_code	'SSG-Codes'		x		
ssg_erw	ssgerwer	'SSG-Erwerbung'		x		
schlagw	schlagw	'Schlagwörter'		x		x
basis_k	basiskla	'Basisklassifikationen'		x		x
namenb	namenb	Name der nehmenden Bibliothek				x
namegb	namegb	Name der gebenden Bibliothek				x
L	L					x
bes_dat	bes_dat	Bestelldatum				x
buch_dat	buch_dat	Verbuchungsdatum				x
lfd		laufende Nummer innerhalb der einzelnen Dateien	x	x		
random		Hilfsvariable für die Stichprobenziehung	x	x		

Absolute Zahl der untersuchten Bestellungen und Stichprobenplan

Verteilung absolut:			
	Fernleihe	Kopien	Summe
HBZ	543958	208807	752765
BVB	474731	97163	571894
GBV	555689	360668	916357
TOTAL	1574378	666638	2241016

Verteilung prozentual:			
	Fernleihe	Kopien	Summe
HBZ	24,27	9,32	33,59
BVB	21,18	4,34	25,52
GBV	24,80	16,09	40,89
TOTAL	70,25	29,75	100,00

GEZOGEN:

Stichprobenplan für proportionale Ziehung:			
	Fernleihe	Kopien	Summe
HBZ	485	186	672
BVB	424	87	510
GBV	496	322	818
TOTAL	1405	595	2000

ALLE Titel nach Sprachen		Valid Percent
1 Monographie	1 deutsch	73,3
	2 englisch	22,0
	3 französisch	1,7
	4 italienisch	1,4
	5 spanisch	0,5
	6 sonstige	1,2
	Total	100,0
2 Kopie	1 deutsch	27,4
	2 englisch	69,1
	3 französisch	0,7
	4 italienisch	0,9
	5 spanisch	0,6
	6 sonstige	1,3
	Total	100,0

SSG-relevante Titel nach Sprachen		Valid Percent
1 Monographie	1 deutsch	5,7
	2 englisch	77,6
	3 französisch	5,9
	4 italienisch	4,9
	5 spanisch	1,8
	6 sonstige	4,1
	Total	100,0
2 Kopie	1 deutsch	0,3
	2 englisch	94,9
	3 französisch	1,0
	4 italienisch	1,3
	5 spanisch	0,8
	6 sonstige	1,8
	Total	100,0

Erscheinungszeiträume ALLER Titel		Valid Percent
1 Monographie	1 bis 1990	30,3
	2 bis 1999	28,4
	3 seit 2000	41,3
	Total	100,0
2 Kopie	1 bis 1990	50,4
	2 bis 1999	24,3
	3 seit 2000	25,3
	Total	100,0

Erscheinungszeiträume SSG-relevanter Titel		Valid Percent
1 Monographie	1 bis 1990	33,7
	2 bis 1999	32,6
	3 seit 2000	33,7
	Total	100,0
2 Kopie	1 bis 1990	54,4
	2 bis 1999	23,1
	3 seit 2000	22,5
	Total	100,0

Erfüllungsquote ALLER Titel		Valid Percent
1 Monographie	1 positiv erledigt	78,1
	2 nicht positiv erledigt	21,9
	Total	100,0
2 Kopie	1 positiv erledigt	90,3
	2 nicht positiv erledigt	9,7
	Total	100,0

Erfüllungsquote SSG-relevanter Titel		Valid Percent
1 Monographie	1 positiv erledigt	79,7
	2 nicht positiv erledigt	20,3
	Total	100,0
2 Kopie	1 positiv erledigt	89,5
	2 nicht positiv erledigt	10,5
	Total	100,0

SSG-relevante Titel nach thematischen Gruppen		Valid Percent
1 Monographie	1 Geisteswissenschaften	14,1
	2 Sozialwissenschaften	22,9
	3 Medizin	8,2
	4 Länder und Sprachen	38,8
	5 Naturwissenschaften	6,4
	6 Technik	9,5
	Total	100,0
	2 Kopie	1 Geisteswissenschaften
2 Sozialwissenschaften		15,3
3 Medizin		38,1
4 Länder und Sprachen		9,7
5 Naturwissenschaften		22,8
6 Technik		10,2
Total		100,0

Besitz SSG-relevanter Titel		Valid Percent
1 Monographie	0 keine	1,8
	1 eine	6,7
	2 2 bis 5	25,8
	3 6 bis 10	17,6
	4 11 und mehr	48,1
	Total	100,0
2 Kopie	0 keine	0,3
	1 eine	5,9
	2 2 bis 5	17,9
	3 6 bis 10	11,5
	4 11 und mehr	64,5
	Total	100,0

Besitz SSG-relevanter Titel durch zuständiges SSG		Valid Percent
1 Monographie	Nein	34,6
	Ja	65,4
	Total	100,0
2 Kopie	Nein	13,0
	Ja	87,0
	Total	100,0

Durch zuständiges SSG gelieferte SSG-relevante Titel		Valid Percent
1 Monographie	Nein	77,9
	Unbekannt	3,9
	Ja	18,3
	Total	100,0
2 Kopie	Nein	77,0
	Unbekannt	0,5
	Ja	22,5
	Total	100,0

Titel vom zuständigen SSG geliefert + SSG liegt im nehmenden Verbund		Valid Percent
1 Monographie	Nein	22,5
	Ja	77,5
	Total	100,0
2 Kopie	Nein	15,9
	Ja	84,1
	Total	100,0

Anzahl angegangener Bibliotheken bei SSG-relevanten Bestellungen		Valid Percent	
1 Monographie	Valid	1	86,6
		2	9,3
		3	3,1
		4 und mehr	1,0
	Total	100,0	
2 Kopie	Valid	1	73,7
		2	9,5
		3	5,9
		4 und mehr	11,0
	Total	100,0	

Besitz SSG-relevanter Titel nach Fächern

Art der Bestellung		SSG-Großgruppe						Total
		1 Geisteswissenschaften	2 Sozialwissenschaften	3 Medizin	4 Länder und Sprachen	5 Naturwissenschaften	6 Technik	
1 Monographie <i>Anzahl der Bibliotheken, die den Titel liefern können</i>	0: keine	1,8%	1,1%	3,1%	2,0%		2,7%	1,8%
	1: eine	14,5%	2,2%	3,1%	5,4%		18,9%	6,7%
	2: 2 bis 5	23,6%	21,3%	28,1%	30,2%	12,0%	29,7%	25,8%
	3: 6 bis 10	14,5%	18,0%	9,4%	20,8%	24,0%	10,8%	17,6%
	4: 11 u. mehr	45,5%	57,3%	56,3%	41,6%	64,0%	37,8%	48,1%
2 Kopie <i>Anzahl der Bibliotheken, die den Titel liefern können</i>	0: keine					1,1%		0,3%
	1: eine		3,3%	9,4%	2,6%	2,2%	10,0%	5,9%
	2: 2 bis 5	33,3%	20,0%	18,8%	34,2%	7,9%	12,5%	17,9%
	3: 6 bis 10	6,7%	11,7%	11,4%	13,2%	10,1%	15,0%	11,5%
	4: 11 u. mehr	60,0%	65,0%	60,4%	50,0%	78,7%	62,5%	64,5%

		Besitz SSG-relevanter Titel bei (Nicht-)Besitz durch zuständiges SSG					Total
		keine	eine	2 bis 5	6 bis 10	11 und mehr	
1 Monographie	Ja	2,1	2,3	7,2	3,6	7,2	22,4
	Nein	0,0	4,4	18,6	13,9	40,7	77,6
	Total	2,1	6,7	25,8	17,5	47,9	100,0
2 Kopie	Ja	0,0	0,8	1,3	0,8	1,0	3,8
	Nein	0,3	5,1	16,6	10,7	63,4	96,2
	Total	0,3	5,9	17,9	11,5	64,5	100,0

14. Zur Untersuchung der gebenden Fernleihe

Abschnitt „Hinweise zur Dateneingabe“ in der Online-Hilfe des infas-Programms

Eingabe SSG-Erhebung

Bitte keine Bestellungen kommerzieller Nutzer (z.B. Firmen) erfassen!:

Für die Erhebung der Daten aus 2004 und 2005 bleiben die in der Planungsübersicht der DFG zur Strukturbereinigung (Stand: 10.3.2005) dargelegten Veränderungen im System der überregionalen Sammelschwerpunkte und Virtuellen Fachbibliotheken unberücksichtigt.

1) Button SSG-ERHEBUNG ... klicken

2) SSG aus der Auswahlliste markieren

Die SSG-Auswahl dient als Voreinstellung für die Dateneingabe. Einmal eingestellt, wird das ausgewählte SSG für jede neue erfasste Medieneinheit mitgespeichert. Dies ermöglicht in Bibliotheken mit mehr als einem SSG eine rationalere Eingabe, gruppenweise nach SSG

3) Daten eingeben

a. Medienart

Wenn es sich bei dem bestellten Titel um einen Aufsatz aus einer Zeitschrift, einem Kongreß- oder Sammelband oder einer sonstigen Monographie handelt, bitte "Aufsatz aus Zeitschrift etc." anklicken.

Wenn es sich bei dem bestellten Titel um eine Monographie, CD-ROM, Landkarte etc. handelt, bitte "Monographie etc." anklicken.

b. Lieferart

Wenn Medien als physische Einheiten geliefert wurden - d.h. als Originale, Ausdrücke, Fotokopien etc. - , bitte "konventionell" anklicken.

Wenn gescannte Seiten oder elektronische Dokumente via Internet geliefert wurden - sei es per E-Mail oder FTP - , bitte "elektronisch" anklicken und im dann angebotenen Auswahlmü den verwendeten Lieferdienst auswählen.

c. positiv erledigt

Wenn der bestellte Titel nicht geliefert werden konnte, bitte "Nein" anklicken und im dann angebotenen Auswahlmü den am besten zutreffenden Grund für die Nichterledigung, sonst "Ja".

d. Unikatsbesitz

Diese Frage bitte erst beantworten, nachdem in der ZDB bzw. - für Monographien etc. - verbundübergreifend im KVK recherchiert worden ist.

Mit "Nein" anklicken, wenn mindestens eine der am Fernleihverkehr teilnehmenden Bibliotheken ebenfalls diesen Titel (in der gleichen Ausgabe) bzw. den jeweiligen Jahrgang dieser Zeitschrift besitzt.

Mit "Ja" anklicken, wenn das SSG unter den am Fernleihverkehr teilnehmenden Bibliotheken der alleinige Besitzer dieses Titels bzw. des jeweiligen Jahrgangs dieser Zeitschrift ist.

Nachweise:

Leihverkehrsliste für Deutschland alphabetisch nach Orten (Stand: 15.12.2000):

▶ <http://www.zlb.de/bgk/LVLIST.HTM>

Leihverkehrsliste für Deutschland numerisch nach Sigeln (Stand: 15.12.2000):

▶ <http://www.zlb.de/bgk/LVLIST2.HTM>

Liste der offiziellen, jeweils aktuellen regionalen Leihverkehrslisten:

▶ <http://www.bsz-bw.de/wwwroot/text/infedo4.html>

4) Speichern

5) Ggf. neues SSG wählen

Gesamtnutzung gebende Fernleihe 2004

Wenn Ihr SSG einen Geschäftsbericht an die DFG liefert, brauchen Sie hier lediglich die Angaben entsprechend des Geschäftsberichts 2004, Tabellen 4.2.1 und 4.2.3, einzufügen; andernfalls verwenden Sie bitte vergleichbare Daten aus etwaigen Abschlussberichten für das Jahr 2004.

1) Button **GESAMTNUTZUNG GEBENDE FERNLEIHE 2004** klicken

2) **SSG aus der Auswahlliste markieren**

3) **Daten eingeben**

4) **Speichern**

5) **Neues SSG wählen (Bitte alle aufgelisteten Sondersammelgebiete bearbeiten!)**

Stichprobengröße

	Juni	August
1 Monographie	11598	8946
2 Kopie	17248	15544

Titel nach Medienart

1 Monographie	38,52%
2 Kopie	61,48%

Lieferarten und -dienste

	1 Online- FL	2 subito	3 Sonst. Lieferd.	4 Konv. FL
1 Monographie	26,15%	2,86%	0,47%	70,52%
2 Kopie	21,05%	27,27%	20,53%	31,15%

Erfüllungsquote nach Lieferarten und -diensten

	1 Online- FL	2 subito	3 Sonst. Lieferd.	4 Konv. FL	4 Gesamt
1 Monographie	69,43%	94,38%	79,38%	80,43%	77,95%
2 Kopie	90,11%	90,91%	85,43%	88,14%	88,75%

Gründe Nichterledigung

	1 Verliehen	2 Nicht beschafft	3 Nicht verliehbar	4 Nicht am Stand	5 Im Geschäftsgang	6 Fehlerhafte Bestellerangaben	7 Sonstiges
1 Monographie	60,77%	15,50%	8,72%	6,20%	2,80%	1,48%	4,53%
2 Kopie	6,40%	15,75%	3,66%	21,77%	5,83%	7,89%	38,69%

Unikatsbesitz nicht ermittelt (überwiegend wegen Programm-Bug)

1 Monographie	31,60%
2 Kopie	19,00%

Ermittelter Unikatsbesitz nach Lieferarten und -diensten

	1 Online-FL	2 subito	3 Sonst. Lieferd.	4 Konv. FL	4 Gesamt
1 Monographie	12,40%	9,20%	20,00%	22,50%	20,90%
2 Kopie	11,50%	15,10%	8,30%	21%	16,00%

Unikatsbesitz geliefert durch subito

(einzige relevante Differenz zwischen den beiden Erhebungszeiträumen)

	Juni	August
1 Monographie	18,20%	7,20%
2 Kopie	15,70%	14,80%

15. Zur Untersuchung des Dokumentlieferdienstes subito

Von Hochschulangehörigen kamen subito-Bestellungen

- ▶ zu 87%⁴³ aus den 83 Städten mit jeweils 50 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 79% aus den 41 Städten mit jeweils 300 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 72% aus den 29 Städten mit jeweils 500 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 63% aus den 21 Städten mit jeweils 800 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 37% aus den 8 Städten mit jeweils 2.000 bis 3.400 Bestellungen und
- ▶ zu 8% aus Konstanz, der einzigen Stadt mit mehr als 5.000 Bestellungen.

Von Studenten kamen subito-Bestellungen

- ▶ zu 74%⁴⁴ aus den 110 Städten mit jeweils 50 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 53% aus den 28 Städten mit jeweils 300 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 42% aus den 16 Städten mit jeweils 500 oder mehr Bestellungen,
- ▶ zu 33% aus den 10 Städten mit jeweils 800 oder mehr Bestellungen und
- ▶ zu jeweils 9% und 5% aus Berlin und München, den beiden Städten mit jeweils 2.000 oder mehr Bestellungen.

Fünf Prozent des Bestellvolumens im Erhebungszeitraum wurde von drei an subito liefernden Bibliotheken im deutschsprachigen Ausland bedient. Alle folgenden Angaben beziehen sich auf die Gesamtheit der restlichen, von deutschen Bibliotheken erfolgten Lieferungen.

- ▶ 33% der Lieferungen kamen von der Bibliothek mit den meisten Lieferungen,
- ▶ 62% der Lieferungen kamen von den drei Bibliotheken mit den meisten Lieferungen,
- ▶ 81% der Lieferungen kamen von den acht Bibliotheken mit mehr als 1.200 Lieferungen:

Auszug aus den Hinweisen von subito über die gelieferten Daten

1. Auslieferungsstand

Die Lieferung besteht aus folgenden Teilen:

- ▶ Excel-Datei mit zwei Arbeitsblättern für STD (Studenten) und HSL (Hochschulangehörige)
- ▶ Grafische Beispielauswertung nach Lieferweg und Postleitzahl
- ▶ Diese Datei: Anmerkungen.pdf

⁴³ in absoluten Zahlen: 55.180 von 63.086

⁴⁴ In Zahlen: 33.198 von 44.796

2. Datenformat

Die Arbeitsblätter für STD und HSL haben folgenden definierten Aufbau:

- ▶ Spalte SORT: Satznummer, um ursprüngliche Sortierung wiederherstellen zu können
- ▶ Spalte PREFIX: HSL oder STD
- ▶ Spalte POSTAL_CODE: 2-stellige Postleitzahl
- ▶ Spalte CITY: Stadt
- ▶ Spalte EMAIL: Email-Domain (teilweise anonymisiert, näheres s.u.)
- ▶ Spalte SIGEL: Sigel der Lieferbibliothek
- ▶ Spalte DELIVERY_SERVICE: Lieferweg
- ▶ Spalte ERLEDIGT: 1 für positiv erledigt, 0 für nicht erledigt.